

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

213 (11.9.1936) Zweites Blatt

Des Führers große Kulturrede

Nürnberg, 10. Sept. Auf der Kulturtagung im Opernhaus am Mittwochabend hielt der Führer eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die große Auseinandersetzung der Gegenwart

Wer will heute noch daran zweifeln, daß wir nicht mehr am Vorabend, sondern inmitten einer der größten Auseinandersetzungen leben, von denen bisher die Menschheit heimgesucht wurde? Eine unerträgliche Spannung liegt über den Völkern. Wie immer aber wird es nur sehr wenigen der Handelnden oder von den Geschickslosen getroffenen Menschen bewußt, daß die äußerlich vielleicht in losem Zusammenhang stehenden oder in der Reihen- und Zeitfolge des geschichtlichen Ablaufs weit auseinandergezogenen Vorgänge nur die einzelnen Akte einer geschlossenen Handlung, die Aufzüge eines einzigen Dramas sind.

Seute nach 2000 Jahren erscheint uns freilich der Verfall der antiken Welt als die zwangsläufige Folge einer Reihe von Ursachen. Christentum und Völkerwanderung heizen wir das Geschehen Tausend Jahre später schon ist einzelnen genialen Seher die Zwangsläufigkeit des geschichtlichen Ablaufs dieser Periode klar geworden. Ursache und Wirkung sind heute kein Geheimnis mehr. Allein alle jene, die damals den tragischen Verlauf der Ereignisse im einzelnen zu bestimmen glaubten, hatten kaum eine Einsicht in höhere Gesetzmäßigkeit ihres eigenen Handelns, der sie unterworfen waren.

Und trotzdem gab es in jeder Zeit der Menschheitsgeschichte Propheten, die über das einzelne Zeiterlebnis hinaus die Ursachen und damit die Zwangsläufigkeit des größeren Gesamtgeschehens zu erkennen vermochten. Glücklich die Völker, in denen solche Propheten keine Literaten, sondern Politiker sind! So wurde es einem Friedrich dem Großen und einem Kaiser Joseph II. möglich, aus der Ahnung einer drohenden Erschütterung der bestehenden menschlichen Gesellschaftsordnung als Monarchen praktische Konsequenzen zu ziehen. Sie haben dadurch den kommenden revolutionären Ereignissen wenigstens in ihren Staaten eine ganze Anzahl der sie schmerzhaft bereinigenden inneren Voraussetzungen genommen; der Infektionskraft der französischen Revolutionsideen war in Deutschland somit von vornherein schon vorgebeugt!

Allein solche geschichtlichen Ausnahmen belegen nichts gegen die Regel, daß es den Zeitgenossen in den meisten Fällen verlag bleibt, die tieferen Ursachen und die Gesetzmäßigkeit des Ablaufes ihrer eigenen Geschichte zu erkennen.

So werden wir die bittere Empfindung nicht los, daß auch heute nur ein Bruchteil der Menschen — leider besonders nur ein Bruchteil ihrer Führer — die richtige Einsicht hat in die Ursachen und in den Zusammenhang der geschichtlichen Geschehnisse der Gegenwart.

Der Weg zur Gemeinschaft

Der Weg des Menschen vom Einzelnen zur Familie, zur Sippe, zum Stamm und zum Staat umschließt unabsehbare Zeiträume. Die Organisationshöherer Gemeinschaften setzt wohl den Verzicht voraus auf die gütliche Einzelheit, gewährt aber im Rahmen der Gesamtleistung und der dadurch ermöglichten höheren Gesamtsicherheit dem Einzelwesen dennoch einen höheren und geschützten Lebensstandard. Dies aber ist auch die Voraussetzung für jede menschliche Kultur, ja für die gehobene Stellung des Menschengeschlechtes überhaupt auf dieser Welt.

Jeder erfolgreiche Versuch der praktischen Verwirklichung des Strebens nach unbegrenzter individueller Freiheit führt zur Anarchie. Die organisatorische Zusammenfassung der Individuen durch eine Begrenzung der Freiheit des Einzelnen zu Gunsten der Organisation einer größeren Gemeinschaft aber führt zum Staat. Die Voraussetzung und die Grundlage für die Existenz des Staates ist und bleibt die Autorität des Staatserhaltungswillens. Die geistige Voraussetzung zur Herbeiführung der Anarchie, ja die geistige Grundlage jeder Demokratie ist die Demokratie. Kein Staat ist durch die heutige Demokratie entstanden, aber alle großen Reiche haben durch diese Art von Demokratie ihre Zerstörung erfahren.

Das Ziel des jüdischen Volksweltismus

Wenn der Einwand erhoben wird, daß der Marxismus keineswegs zur Anarchie, sondern im Gegenteil erst recht eine neue Gemeinschaft aufzubauen entschlossen sei, dann kann es sich also nur darum handeln, eine bestehende menschliche Organisation durch eine neue andere abzulösen, das heißt in dem Fall, den bestehenden in der Blutgemeinschaft der Nationen ruhenden autoritären Willen durch einen anderen, fremden zu ersetzen. Wir alle wissen, daß es das Ziel des Volksweltismus ist, die vorhandenen blutgemäßen organischen Volkführungen auszurotten und durch das den arischen Völkern fremde jüdische Element zu ersetzen. Darin liegt auch die Internationalität dieses Problems begründet.

Allein auch das Ende der sowjetistischen autoritären Staaten wird früher oder später erst recht die Anarchie sein, da dem jüdischen Element wohl eine tyrannisierende Fähigkeit zu eigen ist, aber niemals eine wahrhaft organisatorische und damit aufbauende, vor allem aber, da dieses Element so von einem unerhörten grausamen Herrschaftswillen angetrieben wird, dem aber keinerlei Schöpferwerte oder Fähigkeiten zur Seite stehen.

Die höchste Gemeinschaftsleistung der Menschen ist aber nun keineswegs, wie insbesondere die Wirtschaftler meist zu glauben pflegen — die sogenannte Wirtschaft, sondern die Kultur. Es ist daher kein Zufall, daß jede Regung des Anarchismus verbunden ist mit einer wilden Bekämpfung der höchsten Gemeinschaftsleistung, nämlich der kulturellen.

Die Verböhrung gegebener kulturellgeschichtlicher Arbeiten, die Lächerlichmachung ehrwürdiger kunstgeschichtlicher Denkmäler, die Verhöhnung heiliger kultureller Überlieferungen, die zynische Parodieierung unsterblicher Meisterwerke bis zur widerlichen Veräberung aller Glaubensdinge, die bewußte Verzerrung kunstgeschichtlicher Auffassungen in das Gegenteil, die Vernarrung des gefunden und natürlichen Menschensempfindens, die Kultivierung des Abscheulichen und Häßlichen, das betont Krankhaften, dies alles sind nur einzelne Züge einer geschlossenen Handlung der Ablehnung der Ergebnisse der höchsten menschlichen Gemeinschaftsarbeit und Leistung. Und damit letzten Endes die Ablehnung dieser Gemeinschaftsgebilde an sich.

So ist zwischen dem destruktiven Wirken des Judentums auf wirtschaftlichen Leben und seinem nicht minder destruktiven auf allen Gebieten der menschlichen Kultur ein unlösbarer Zusammenhang gegeben.

Dies ist ein fundamentaler Grundsatz: Es kann kein Mensch eine innere Befriedigung zu einer kulturellen Leistung besitzen, die nicht in dem Wesen seiner eigenen Herkunft wurzelt.

(Stürmische Zustimmung.)

Wirtschaft und Kultur

Es wird manchenmal die scheinbar so richtige und doch so geistlose Aeußerung vernommen, daß die Voraussetzung für jede Kunst die Wirtschaft sei. Nein! Nein! Die Voraussetzung für die Wirtschaft und für die Kunst ist der Staat, d. h. aber die politische Gestaltungs- und Führungskraft, die in den Völkern liegt. Die Meinung, daß der größte wirtschaftliche Reichtum der Völker identisch mit einer höchsten menschlichen Kultur sei, beruht auf einer ganz oberflächlichen Kenntnis, um nicht zu sagen, einer blinden Unkenntnis der menschlichen Entwicklungsgeschichte.

Alles was der Mensch an Reichtum für die Lebensbedürfnisse verbraucht, wird vergehen und nur das, was er erbaut und an dauernden Lebensdokumenten hinterläßt, wird auch nachher noch von ihm zeugen. Das handgeschriebene Buch eines vielleicht hangeraden Philosophen lebt in der Menschheitsgeschichte ewiger als das lukrative Geschäft des größten Kapitalprogen. (Lebhafte Beifall.)

Die großen menschlichen Kulturleistungen, sie sind ohne Zweifel der erhabenste Ausdruck der Heberhöhung, die der Mensch auf dieser Welt den anderen Lebewesen gegenüber gefunden hat. Sie sind allerdings daher auch ewig jenen fremd, die diesen Marsch der Menschheit weder veranlassen, noch innerlich mitmachen konnten, sondern die irgendwie im und am Unmöglichen hängen geblieben sind. Daher schlummert auch in allen Völkern neben dem politischen Anarchismus der kulturelle, neben der politischen Ehrfurchtslosigkeit auch die Ehrfurchtslosigkeit vor der Kultur.

Wehe, wenn über den Umweg einer politischen Forderung oder Auflockerung dieser Gemeinschaft den weniger wertvollen Elementen die Auswirkungsmöglichkeiten ihres an sich begrenzten individuellen Freiheitsstrebens zurückgegeben werden! Dieses losgewordene Untermenschentum pflegte dann sofort die Brandfackel an die Kulturleistungen der nun zerbrochenen Gemeinschaft zu legen. Auch Deutschland stand vor diesem Schicksal; als der Kommunismus den Reichstag anzündete, sollte nur der Beginn einer Zerkünderungsarbeit eingeleitet werden, die sich in gar nichts unterziehen hätte von der der französischen Kommune im Jahre 1871 oder der russischen bolschewistischen Revolution oder den Verfall, über die Brandstiftung des Wiener Lustpalastes den roten Hahn in die altehrwürdige Kulturmetropole an der Donau zu legen, oder der Niederbrennung der spanischen Kirchen und ehrwürdigen Paläste in diesen Tagen.

Der autoritäre Wille schafft Kultur

Die größten kulturellen Leistungen der Menschheit verdanken ihren Auftrag, ihren Antrieb und ihre Erfüllung immer nur jenem autoritären Willen, der die menschlichen Gemeinschaften geschaffen und geführt hat. Der autoritäre Wille ist zu allen Zeiten der größte Auftraggeber für die Kunst gewesen. Er schafft aber nicht nur die allgemeine Voraussetzung für diese kulturellen Leistungen, sondern er war auch ihr Formgestalter.

Wenn man nun die Frage des Aufstiegs der menschlichen Kulturleistung anspricht, so ist darauf folgendes zu antworten:

Reichtum und Armut sind wie alles auf dieser Welt auch im letzten Grunde nur relative Begriffe. Wenn es gelingt, ein Volk von materiellen Auffassungen zu ideellen hinaufzuheben, der wird am wenigsten unter der Not des Ewig-Materiellen zu leiden haben. Wenn der Marxismus die materiellen Instinkte mobilisiert, dann nur, weil er glaubt, damit das verständliche Signal für jene passive Masse in den Völkern zu besitzen und zu geben, die nicht die Staaten gebildet hat, sondern die erst durch die Staatsbildung mitgeformt wurde. Es ist der Appell an die primitiven Urinstinkte, die, einmal mobilisiert, am ehesten zur Zerkünderung jener Gemeinschaft eingesetzt werden können, die dem Einzelnen an Freiheit nehmen muß, um einer Gesamtheit zum Leben zu nutzen und die daher nur über einen idealistischen Verzicht des Einzelnen zu einem materiellen Gewinn der Gesamtheit führen kann.

Der Nationalsozialismus hat die geschichtliche Mission, in unserem auf dem Wege der Demokratie zum Anarchismus abrutschenden Volkswelt eine neue Autorität aufzurichten. Indem wir den Staat aus der Umklammerung einer rein wirtschaftlichen Betrachtung lösen und seine höhere Zweckbestimmung erkennen, schaffen wir die Voraussetzung zu einer inneren seelischen Rückführung von Millionen Menschen in diese Gemeinschaft unseres deutschen Volkes.

Formung einer neuen Autorität

Möchte die ungeheure Bedeutung dieser langsamen Formung einer neuen und unerschütterlichen selbstständigen Autorität doch von allen jenen begriffen werden, die selbst in ihrer Existenz unlösbar abhängig sind von einer solchen Autorität. Möchten

dies begreifen die Träger unserer Wirtschaft, möchten dies begreifen die Führer unserer Kirchen, möchten dies vor allem aber auch begreifen die Anhänger und Förderer, Gestalter und Schöpfer unserer deutschen Kultur!

Möchten sie alle begreifen und verstehen, daß diese Arbeit der Wiederaufrichtung einer blinden und nicht der zersetzenden Kritik unterworfenen Autorität in einer Zeit, da die anarchischen Tendenzen der Auflösung überall sichtbar werden, die wichtigste ist, die überhaupt Menschen gestellt werden kann, daß jedes Nagen und Nörgeln an dieser Autorität eine Verflüchtigung ist an unserer Gemeinschaft, daß jede Schwächung dieser Autorität nur zu einer Lähmung des Gemeinschaftswillens und damit zu einer Aufhebung der Gemeinschaftsbildung führen müssen.

Möchten sie verstehen, daß die Wiederaufrichtung einer solchen Autorität uns über alle sonstigen Schwierigkeiten immer hinweghelfen wird, daß aber umgekehrt der Verlust dieser Autorität in der anarchischen Auswirkung zu der größten Katastrophe führen müßte, die wir in Europa sich zum Teil schon ankündigen sehen und daß am Ende dieser Katastrophe die Anarchie stehen wird oder die Wiederaufrichtung einer noch brutaleren Autorität.

Mögen sie aber auch dabei verstehen, daß sich diese einheitliche Linie weder im politischen oder wirtschaftlichen, noch im kulturellen Leben jemals aus dem sogenannten freien Spiel aller Kräfte von selbst ergibt. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus ist das durch die Demokratie eingeleitete Spiel der freien Kräfte beendet worden. Nach dem Spiel der freien Kräfte hat aber nun die Zeit der gemeinsamen Leistung und des gemeinsamen Wiederaufbaus zu kommen. Die Demokratie reicht nur ein. Das Prinzip des autoritären Willens aber will die Periode des Abbruchs beenden und eine neue des Aufstiegs, das heißt der konstruktiven Weiterentwicklung beginnen. Daher wird die aus dem Spiel der freien Kräfte als Siegerin hervorgegangene nationalsozialistische Idee und die sie tragende und fördernde Bewegung nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und kulturell die Führung der Nation übernehmen. Sie stellt die Aufgaben und sie bestimmt die Tendenz ihrer Erfüllung. Niemand verfügt über mehr Berechtigung als sie, niemand aber auch über eine größere innere Voraussetzung.

Wir lieben das Gesunde in der Kunst!

Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische. Die nationalsozialistische Kunst aber hat unserer Gemeinschaftsentwicklung zu dienen. Daher kann diese nationalsozialistische Kunst auch nicht mehr die Erscheinungen der hinter uns liegenden defizienten Welt dulden, deren demokratische Zerstörungen sich in sichtbarster Deutlichkeit auch auf das kulturelle Gebiet übertrugen. Wir lieben das Gesunde. Der beste Kern unseres Volkes an Leib und Seele gemessen, sollen den bestimmenden Maßstab geben. Wir wünschen in unserer Kunst nur dessen Verherrlichung. Das Gebot unserer Schönheit soll immer heißen: Gesundheit. Für das architektonische überlegt: Klarheit, Zweckmäßigkeit und — aus beiden entwickelt — wieder Schönheit.

Indem wir diese Gesundheit und damit das Schönheitsempfinden des neuen Menschen als Maßstab für unsere kulturellen Leistungen anzulegen entschlossen sind, werden wir auch konstruktiv den Weg zu jener edlen, wahrhaft zeitlosen Form finden, die im gleichbleibenden Wesen unseres Volkes begründet ist. Und wir haben schon heute das glückliche Wissen, daß dieses Streben kein Verzicht ist, sondern daß es seine Erfüllung erfährt. Was dabei nicht mitzugehen in der Lage ist, muß abgetrennt werden.

So werden wir auch in unseren kulturellen Arbeiten mit einer Anzahl gewaltigster dokumentarischer Leistungen beginnen in der Überzeugung, daß das unsterbliche Vorbild die beste Lehrmeisterin bleibt für alle Zeiten. Denn diesem gewaltigen Vorbild ist die Kraft zu eigen, das zu erreichen, was den Anarchisten unaussprechlich ist, nämlich die Form — und damit die ständige Wirkung. Es ist unser Wille, aus der Zersplittertheit unserer kulturellen Einzelleistungen wieder der Weg zu finden zu jenem großen Ziel einer sich gegenseitig ergänzenden und steigernden Gemeinschaftsarbeit.

Aus solchen Absichten entsteht das neue Nürnberg unserer Reichsparteitage. Es muß hier in gewaltigem Ausmaß ein Dokument bildender Art geschaffen werden, das zugleich für Millionen Deutsche ein Denkmal des Stolzes sein soll, der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft. Und aus dem gleichen Geist und mit der gleichen Zielsetzung findet die Umgestaltung der Hauptstadt der Bewegung statt und wird demnächst in Angriff genommen werden der Neuaufbau von Berlin als der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die hier entstehenden großen Werke werden aber unser Volk nicht nur in der Gegenwart beglücken, sondern auch in der Zukunft mit Stolz erfüllen. Die einzige wahrhaft unvergängliche Anlage der menschlichen Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist die Kunst!

Ergriffen dankten die Teilnehmer dem Führer für dieses erneute glühende Bekenntnis zur Kunst. Während sie das Theater verließen, zogen wie ein Sinnbild in unabsehbaren Reihen neue braune Kolonnen der Friedenssoldaten des Führers in die Stadt der Reichsparteitage ein, diese Parolen des Führers weiterzutragen in die Gesamtheit des deutschen Volkes.

Der entscheidende Weltkampf

Rosenberg auf dem Parteikongreß

In seiner Rede vor dem Parteikongreß führte Reichsleiter Alfred Rosenberg u. a. aus:

Während im Olympischen Stadion zu Berlin die beste Jugend aller Völker sich ritterliche Kämpfe im Dienst einer großen Friedensidee lieferte, wurden viele Nationen durch furchtbare gesellschaftliche und politische Krisen erschüttert. Was die Zukunft noch in sich bergen mag an furchtbaren Konflikten, wissen wir nicht, aber die großen Auseinandersetzungen unserer Epoche haben begonnen und werden wohl kaum durch eine „demokratische“ Beilegung überwunden werden.

Wir haben an dieser Stelle vor einem Jahr gesagt, daß, in welcher Form immer ein Volk den Kampf um sein Dasein führt, keine einzige Nation um den heute allen gestellten Kampf zwischen Marxismus und Volkstum herumkommt. Wir haben aber das nicht etwa erst im vergangenen Jahr festgestellt, sondern dies seit 16 Jahren behauptet.

Die nationalsozialistische Bewegung ist aufgetreten gegen den Versuch Walter Rathenaus, in Kapallo Deutschland an Sowjet-Judäa zu binden, und der „B.B.“ hat im Jahre 1936 einen erbitterten Kampf gegen den damals abgeschlossenen Berliner Vertrag geführt, der mit seinen Neutralitätsklauseln nur zugunsten Sowjetrusslands abgeschlossen wurde.

Die furchtbaren Ereignisse in Spanien haben nun der gesamten nationalsozialistischen Politik in einer Weise recht gegeben, wie wir es im Dienste der Erhaltung Europas nicht gewünscht haben. Diese furchtbare Niedermetzelung bester Teile des spanischen Volkes, die Zerstörung alles dessen, was Spanien aus seiner Vergangenheit heilig sein mußte, das alles zwingt aber dieses ganze Europa zu einem tieferen Nachdenken über sein Schicksal. Deshalb steht aber auch der Parteikongreß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei 1936 erneut im Zei-

gen des Kampfes gegen Bolschewismus und des ihn organisierenden Weltjudentums.

Zentrale Planung des Weltjudentums

Reichsleiter Rosenberg stellte dann die Entwicklung einer bolschewistischen Revolte dar, die durch einen außerordentlich bemerkenswerten Werdegang gekennzeichnet sei. Die Lenkung der bolschewistischen Kampfmethoden von Moskau aus ist in diesen zwanzig Jahren überall bei Revolten der Fall gewesen, nicht immer so greifbar wie nach der Festlegung der Bolschewisten in Spanien, aber doch ist sie immer vorhanden gewesen als zentrale Planung des Weltjudentums.

Wenn Dostojewski in einem seiner Werke erklärt, daß am Ende der jetzigen Entwicklung als Herrscher in Rußland „freie Juden“ stehen würden, so hatte er in einer knappen Form das vorhergesagte, was in Rußland Tatsache wurde und was überall Tatsache werden wird, wenn die Völker sich die dauernden Herausforderungen widerspruchslos gefallen lassen. Von den zahlreichen politischen Memos unserer Zeit ist uns nur ein Beispiel bekannt geworden, wo ein Diplomat offen den Mut gehabt hat, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Dieser Diplomat ist der ehemalige britische Botschafter in Berlin, Lord d'Albion. In seinen Erinnerungen hat er mehr als einmal darauf hingewiesen, daß das jüdische Element in Sowjetrußland herrschend sei und sich weiter verführe. Er hat weiter geschrieben, daß gerade die großen Juden in Deutschland eine Sympathie für dieses Rußland und seine Juden äußerten. In unserem Kampfe sind wir nicht müde geworden, darauf hinzuweisen, daß alle diese Juden, die sich zu Anfang in Sowjetrußland zuwandten, wie Trozki, Sinowjew, Litwinow, Stewlow, Smerslow usw. nicht zufällig da waren, sondern aus allen Staaten zwangsmäßig, um durch eine in der Weltgeschichte nicht da gewesene Ausrottung Rache an der verzweifeltsten russischen Nation zu nehmen, die dieses Völkervolk instinktiv stets abgelehnt hatte.

Im vergangenen Jahr sind von dieser Stelle aus zahlreiche Nachweise dafür erbracht worden, daß sich die Dinge ungeachtet mander Konkurrenzstreitigkeiten zwischen den Einzeljuden — da die Parallelen, wenn sie zu zahlreich werden, sich gegenseitig aufheben — grundsätzlich nicht geändert haben. Ich möchte deshalb hier einige dokumentarische Hinweise geben, die auf Grund sowjetrussischer Angaben selbst den Nachweis für die immer enger werdende Verschwörerarbeit des Weltjudentums auch für das Jahr 1936 erbringen.

Stalin, der Chef der Dritten Internationale, ist kein Jude, allerdings auch kein Russe, sondern bekanntlich ein Kaufmann. Aber hinter ihm und über seine Schulter schaut sein Schwiegervater Lazarus Moisesch Raganowitsch. Er ist der Stellvertreter Stalins und laut Anordnung der Sowjetregierung sind ihm in Abwesenheit des kaufmännischen Diktators die gleichen Ehren wie diesem zu erweisen. Raganowitsch herrscht fast unumkränkt, denn in alle wichtigen Posten der Polizei, der Innenpolitik, der Roten Armee, des Außenhandels und der Diplomatie hat er im Laufe der letzten Jahre seine jüdischen Helfershelfer untergebracht. Anschließend legte Reichsleiter Rosenberg unter Nennung von Namen dar, in wieweit hohem Maße die leitenden Stellen in der Sowjetunion mit Juden besetzt sind.

Die Stelle, die von der jüdischen Regierung beauftragt war, alle nationalen Rassen auszuwählen, war bekanntlich die Tscheka, d. h. die außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution. Als ihr bluttriefender Name selbst in Rußland nicht mehr verwendbar erschien, wurde sie umgetauft in das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten, die sogenannte GPU. Leiter dieses furchtbaren Instruments ist heute der Jude Jagoda, sein Stellvertreter Jakob Saulowitsch Agronom. Reichsleiter Rosenberg nannte dann die Namen von jenen Juden, die in der Hauptverwaltung des staatlichen Sicherheitsdienstes leitende Stellen bekleiden. Es folgten elf Namen von leitenden Juden, die in der Hauptverwaltung der Konzentrationslager und der Verbannungsorte der „MKWD“ (Innenkommissariat der UdSSR) sitzen.

Der Redner fuhr fort: „Das ist nur eine kleine Auswahl. Es ergibt sich, daß die Leitung der gesamten Innenpolitik Sowjetrußlands sich in der Hand eines Gremiums befindet, das zu über 98 v. H. sich aus Juden zusammensetzt.“

Diesem Kommissariat für Innenpolitik steht zur Seite das Kommissariat für den Außenhandel. Dieses wird laut der amtlichen sowjetrussischen Zeitung „Iswestija“ vom 8. April 1936 gebildet aus einem Ausschuss, dem fast nur Juden angehören.“ Rosenberg gab sodann die Namen von 23 Juden und deren Aufgaben bekannt. „Der Binnenhandel“, fuhr Alfred Rosenberg fort, wird also durch einen 99prozentigen jüdischen Ausschuss geleitet. Auch in der Leitung der Aufrüstungsindustrie ist der Prozentsatz des Judentums mit 95 bis 98 v. H. zu errechnen. Das Volkskommissariat für Ernährung besteht ebenfalls zu 96 v. H. aus Juden, von denen der Redner 13 einzeln nannte.

Da laut seinem Talmud-Religionsgeheiß, so erklärte Alfred Rosenberg weiter, als Ausdruck einer Rassenreinheit der Jude ungenügend Soldat wird, da er für kriegerische Organisation und strategische Ueberlegung keinerlei Begabung besitzt, so weist der Offiziers- und Soldatenstand der Roten Armee nicht viel Juden auf. Zwei jüdische „Generale“ bilden allerdings den

Stolz des Weltjudentums; im übrigen aber hat die jüdische Sowjetregierung dafür gesorgt, daß eventuelle nationalrussische Instinkte in der Roten Armee scharf durch jüdische Spitzel beobachtet werden. An der Spitze dieser das ganze russische Offizierskorps entwürdigenden politischen Kontrolle der Roten Armee steht der Jude Sankel Gamarit aus Kiew. Dazu kommen in den militärischen Verwaltungsstellen noch 14 Juden in den leitenden Stellen der Behörden.

Es ist klar, daß damit die jüdische Schmarohervorherrschaft durch eine Anzahl von großen und kleinen Spionen gesichert erscheint, und wenn man hinzufügt, daß der Jude Rosowski am 7. Februar 1936 zum stellvertretenden Obersten Staatsanwalt der Sowjetunion und zugleich zum Obersten Militärstaatsanwalt der Roten Armee ernannt wurde, so ergibt sich die wahrhaft symbolische Tatsache, daß die Juden Kläger sind und zugleich Richter über das Volk Rußlands und die angebliche russische Rote Volksarmee.

Das Bild wäre noch nicht vollendet, wenn nicht auch die gesamte außenpolitische Tätigkeit der Sowjetunion sich in jüdischen Händen befände. Laut der amtlichen Zeitung „Iswestija“ vom 3. Mai 1936 (Nr. 107) wurde beim Volkskommissariat des Außenhandels ein beratender Ausschuss gebildet. Diesem gehören etwa 34 Juden an.

Somit liegt auch das Schicksal von über 160 Millionen Russen und anderer Völker der Sowjetunion, auch auf dem Gebiete des Außenhandels, in fast rein jüdischen Händen.

Daß die bolschewistischen Botschafter ebenfalls zum großen Teil Juden sind, ist selbstverständlich. Doch mußte man hier und da noch auf Empfinden der Völker Rücksicht nehmen. Ohne hier die Namen zu nennen, können wir feststellen, daß die sowjetrussischen Hauptvertreter sich zusammensetzen aus jenen Russen, drei Armeniern und 16 Juden. An der Spitze dieser ganzen Vertreterschaft steht als ihr Herr der allen bekannte Außenkommissar Sowjetrußlands, Litwinow (Wolach Fintelschtein).

Diese Darstellung ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Bilde einer furchtbaren weltpolitischen Verschwörung, und wie immer Staatsmänner und Philosophen sich zu dem jüdischen Phänomen auch stellen mögen, es ist nicht zu bestreiten, daß die Regierung der Sowjetunion fast nur von jüdischen Interessen bestimmt wird und daß es somit dem russischen Volk gekohlene, rein jüdische Geld ist, das in der ganzen Welt den Aufruhr der Unterwelt gegen die Kultur Europas und gegen die heiligen Ueberlieferungen aller Völker zu entfachen bemüht ist.

Man kann deshalb Marxismus und Bolschewismus nicht mit Erfolg bekämpfen, wenn man das Judentum ausnimmt. Alle solche Versuche, sich um die Kernfrage herumzudrücken, müssen auf die Dauer erfolglos sein. Die „guten Juden“, die jeder Judenfreund vorzuziehen hat, sind bestenfalls einige Grenzerscheinungen, wie sie durch ein jahrhundertlanges Zusammen-

So haust der Bolschewismus

Trun, 10. Sept. Die französisch-spanische Grenze bei Hendaye ist nach wie vor von den Behörden beider Seiten für jeden Verkehr gesperrt. Der Sonderberichterstatter des DNB, der vom Oberkommando in Pamplona eine Sondererlaubnis zu einer Besichtigung der Trümmer Truns erhalten hatte, mußte, um von Hendaye in das nur 500 Meter entfernte Hendaye zu gelangen, eine fast zweistündige Wagenfahrt durch die Porenden machen, um über Vera, Enderfaga, Behobia die Stadt Trun zu erreichen.

Der Anblick, den Trun bietet, ist selbst für den, der diese Stadt hat brennen und seine Einwohner flüchten sehen, erschütternd. Das ganze Zentrum der Stadt ist fast völlig zerstört. Ganze Straßen hoher Mietshäuser sind völlig ausgebrannt. Nichts haben die roten Nordbrenner verschont. Kirchen und Amtsg Gebäude, Villen und Wohnhäuser, Fabriken und Werkstätten sind in Schutt und Asche gelegt, ebenso die Hunderte von Hütten und Wohnungen der Arbeiter. Wo wie durch ein Wunder hier und dort ein Haus stehen geblieben ist, ist es völlig ausgeplündert. Von Behobia über Zuenterrabia gibt es mit Ausnahme der Villa des französischen Botschafters in Zuenterrabia kein Haus, das nicht geplündert worden ist. Bei der eiligen Flucht haben die Roten ihre Beute nicht mit nach Frankreich nehmen können, sie wurde daher von ihnen verbrannt. Uhren, Ringe und ähnliche Wertgegenstände, die ihnen von den französischen Zollbeamten sofort abgenommen worden wären, haben sie bei dem Passieren der Grenze in die Bidassoa geworfen. Die vielen requirierten Kraftwagen hat man vor der Grenze an den Straßenrändern stehen lassen, mit Benzin übergoßen und in Brand gesetzt. Überall in der Stadt liegen leere Benzintanks und Kanister von der systematischen Arbeit der anarchistischen Brandstifter Zeugnis ab.

In diesem Trümmerhaufen haben die nationalistischen Truppen sich so gut eingerichtet, wie es ging. Sie haben die wenigen noch stehenden Häuser in Quartiere und Kasernen umgewandelt. Das Rathaus, das den Roten als Zentrale diente, ist seitlamerweise von den Flammen verschont geblieben. Jetzt wehen vom Dach die Flaggen des alten Spaniens, und der Militärkomman-

atlant planmäßig durchgeführt worden. Diese stolze Zahl steht einzig in der Welt. Man hatte, als man jetzt die Erstundungsflüge im Nordatlantik in Angriff nahm, also eine bedeutende Erfahrung im Nord- und Südatlantik-Flugdienst gesammelt, so daß man, getriggert hierauf, diesen Nordatlantik-Weitflug durchführen konnte.

An diesen Versuchen sind, wie die Luftkansa schon meldete, 2 Dornier-Do-18-Flugboote, ausgerüstet mit Junkers-Schwerdormotoren, und das zurzeit bei den Azoreninseln liegende Motorschiff „Schwabenland“, der auf dem Südatlantik bekannte schwimmende Flugstützpunkt, beteiligt. Es handelt sich bei den Flugbooten um eine Weiterentwicklung der seit über 12 Jahren benutzten Dornier-Do-18, die besonders für den Langstreckenverkehr gebaut wurden, und ebenfalls von den Heinkel-Großflugzeug-Schleuderanlagen abgeschossen werden können. Die Junkers-Schwerdormotoren sind hier zum ersten Mal in einem Erstflug eingebaut, nachdem die Luftkansa als einziges Luftverkehrsunternehmen der Welt seit Jahren mit diesen Dorniermotoren im planmäßigen europäischen Streckenverkehr fliegt und mit ihnen die für einen derartig schwierigen Versuch notwendigen guten Erfahrungen gemacht hat.

Trotz dieses erfolgreichsten ersten Versuches fliegt mit einem Flugboot noch viel Arbeit geleistet werden müssen, bis zur Eröffnung eines planmäßigen Luftpostendienstes über den Nordatlantik gefahren werden kann. Die Deutsche Luftkansa wird jedoch in jedem Streben ihre Fortschritte fortsetzen, um in nicht zu ferner Zeit dieses Ziel zu erreichen.

leben natürlich auftreten, im Wesen ist der Bolschewismus die Form der jüdischen Weltrevolution, der riesige angelegte „messianische“ Versuch, Rache am ewig fremden Charakter der Europäer, und nicht nur der Europäer, zu nehmen.

Das, was die Juden in Spanien getan haben an Zerstörung von Hunderten von Kirchen, an Niedermetzelung besten spanischen Blutes, ist die jüdische Rache an König Ferdinand und Isabella, die einmal die Juden aus dem Lande weisen mußten. Sie haben das allerdings nicht restlos getan sondern glaubten durch Tausende der Juden das ändern zu können. Diese Nachkommenschaft der getauften Juden, die sogenannten Marranen, waren die Führer der scheinbar liberalen Revolution und sind nun durch die Herrschaft der Sowjetunion abgelöst worden.

Für uns ergibt sich heute die eine Tatsache, daß der Bolschewismus eine bestimmte Anschauung der Welt, jedenfalls in seiner Führung, repräsentiert: es ist die Weltanschauung der Unterwelt. Eine solche politisch und militärisch organisierte Weltverschwörung, der, wenn auch mit unbegründeter Hoffnung, Millionen Verzweifelter anhängen, kann nicht mehr allein mit Polizei und Militär niedergeschlagen werden. Die Tatsache des riesigen Ausmaßes der Empörung zeigt aber für jeden tief blickenden Forscher, daß offenbar die alten Mächte, die erklärten, die Kultur und Religion Europas zu schützen, zu schwach waren und zu schwach sind, um diesem Ansturm eine lebensfähige neue Macht entgegenzusetzen. Lamentierende Priester und Pfarrer hätten also alle Ursache, dem Nationalsozialismus zu danken, daß er sie vor dem Schicksal ihrer Amtstrüder in Rußland und Spanien bewahrt hat. Sie sollen nicht nur anderen Buße predigen, sondern einmal auch sich selber. Die Ueberwindung der bolschewistischen Lehre ist nur und ausschließlich durch einen neuen Glauben, durch einen aus dieser Weltanschauung geborenen Willen zur Tat und dann durch die entscheidende Tat selbst möglich.

Man spricht wieder viel von Europa und der Kultur des Abendlandes. Dieser Kultur ist von Moskau der Kampf auf Tod und Leben angelegt. In Genf wurde sie durch die Aufnahme Sowjet-Judas von ihren angeblichen Verteidigern schmählich verraten.

Europa, seine Existenz und Zukunft, wird heute vor allen anderen in Berlin gekämpft.

Wir sind der Ueberzeugung, wenn jede Nation in ihrer Form sich durch eine mutige Tat zu ihrer Pflicht gegenüber Vergangenheit und Zukunft bekennt, daß dann auch die bolschewistische Gefahr noch in letzter Minute gebannt werden kann. Wir in Deutschland sind stolz, daß in unserem Führer und in unserer Bewegung der Bolschewismus und das verbrecherische Judentum ihren entscheidenden Gegner gefunden haben und wir geben das Versprechen ab, daß die jetzt zerschlagenden Kräfte solange wir und unsere Nachkommen leben, sich niemals mehr in Deutschland erheben werden!

deur der nationalistischen Truppen dieses Gebietes hat dort sein Hauptquartier eingerichtet.

San Sebastian will sich ergeben

Geiselmord mit Gewalt verhindert

Paris, 10. Sept. Wie der „Antirassigeant“ über die Lage in San Sebastian wissen will, scheint die Stadt zu Lande und zu Wasser vollständig eingeschlossen zu sein. Die basitischen Separatisten hätten die Ordnung wieder hergestellt. Am Mittwochabend hätten mit Revolvern bewaffnete Anarchisten versucht, die 625 Geiseln, die im Kurzaal gefangen gehalten würden, herauszuholen und zu erschlagen. Die basitischen Wachmannschaften hätten jedoch logische Verfassungen angefordert und nach einem kurzen Kampf, in dem Revolver und Handgranaten eingesetzt hätten, hätten die Anarchisten die Flucht ergreifen müssen.

Wie der „Paris Midi“ berichtet, sollen die gemäßigten „Volksfrontler“ in der Stadt die Polizeigewalt übernommen haben. Der basitische Nationalist Trujillo soll Polizeichef geworden sein. Seit etwa 48 Stunden scheint ein Umsturz in der Haltung der Verteidiger von San Sebastian eingetreten zu sein. Die 625 Geiseln seien auf Befehl von Madrid, geschützt von bewaffneten basitischen Nationalisten, nach Bilbao überführt worden. Zahlreiche Flüchtlinge hätten die Stadt in Richtung Frankreich verlassen.

Die Helden von Alcazar

Sie wollen mit der Waffe in der Hand fallen

Paris, 10. Sept. Der Madrider Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ hat sich nach Toledo begeben, um sich ein Bild von der Lage der heldenhaften nationalistischen Verteidiger des Alcazar zu machen. Er erzählt, daß die roten Belagerer ein Ultimatum an die Nationalisten richteten, zunächst Frauen und Kinder aus dem Alcazar herauszulassen und sich dann selber ohne Waffen zu stellen. Dafür verspreche man, ihnen das Leben zu schenken. Der rote Parlamentär, der die Verhandlungen leitete, sei Kommandant Rojo, ein ehemaliger Instruktionsoffizier der Militärakademie von Toledo und ein alter Republikaner gewesen. Der Parlamentär habe sich zur vereinbarten Zeit in das Innere des Alcazar begeben, wo er über zwei Stunden verhandelte. Die marxistischen Belagerer seien schon unruhig geworden und wollten mit Hilfe eines Dynamit Sprengkommandos in das Innere des Gebäudes eindringen, als Rojo wieder herauskam.

Leichenblut und mit Tränen in den Augen habe er dem Kriegskomitee gemeldet: „Sie haben abgelehnt!“ Die Belagerten hätten erklärt, sie wüßten, daß sie sterben müßten, aber dann wenigstens mit der Waffe in der Hand! Und auch die 134 Frauen und 250 Kinder, die mit ihnen eingeschlossen seien, würden mit ihnen fallen. Das einzige, was sie erbitten, sei, daß man ihnen zwei Priester schicken möge. Der Chef der roten Miliz hat darauf geantwortet, daß die rote Artillerie den Alcazar Tag und Nacht beschleßt.

Endlich unter sich. Rosenberg der einzige Botschafter in Madrid.

DNB, Paris, 10. Sept. Der Sender Sevilla teilt mit, daß, nachdem alle anderen diplomatischen Vertreter die spanische Hauptstadt verlassen haben, der kürzlich ernannte sowjetrussische Botschafter, der Jude Rosenberg, der einzige noch in Madrid verbliebene ausländische Diplomat ist.

Schredensregiment in Madrid wird täglich schlimmer.

DNB, Hendaye, 10. Sept. Ein Geheimfender der Nationalisten in Madrid teilte am Donnerstag mit, daß seit der Uebernahme der Regierung durch Caballero das Schredensregiment von Tag zu Tag ärger wird. Der Einfluß der Anarchisten wachse täglich. Ebenso wie in San Sebastian sei es bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Anarcho-Syndikalisten und den gemäßigten Volksfrontlern gekommen.

Luftkansaflugboot „Jephyr“ in Newyork gelandet

DNB, Berlin, 11. Sept. Am Donnerstag um 23.22 Uhr deutscher Zeit landete das Luftkansaflugboot Dornier Do 18 „Jephyr“, das, wie schon gemeldet, am Donnerstag früh um 1.10 Uhr von Bord des Motorschiffes „Schwabenland“ bei Fortia auf der Azoreninsel Fayal abgeflogen war, im Newyorker Flughafen. Die zurückgelegte Strecke betrug über 4000 Kilometer und wurde in 22 Stunden 12 Minuten bewältigt. Die Besatzung des Flugbootes bestand aus Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Joachim Klantenburg, Flugzeugführer Ehlerberg und Flugmaschinist Eger.

Mit der Landung in Newyork hat die Deutsche Luftkansa als erste Luftverkehrsgesellschaft der Welt den Nordatlantik mit einem für den planmäßigen Luftpostverkehr ausgerüsteten Flugzeug in der schwierigen Ost-West-Richtung, also von Europa nach Amerika bezwungen. Diese bedeutende Leistung ist das Ergebnis einer jahrelangen, planvollen Vorbereitung. Die praktischen Vorarbeiten begannen mit dem Schleudersflugdienst der Luftkansa von den Norddeutschen-Lloyd-Dampfern „Bremen“ und „Europa“ aus bereits im Jahre 1929. Hier wurden im Laufe der Jahre außerordentlich wertvolle Erfahrungen gesammelt, die auch bei der erfolgten Aufnahme des planmäßigen Luftpostdienstes über den Südatlantik mit verwandt werden konnten. Ueber zwei Jahre hindurch war die Luftkansa die einzige Luftverkehrsgesellschaft, die einen durchgehend nur mit Flugzeugen betriebenen Verkehr über den Südatlantik regelmäßig und pünktlich unterhielt. Inzwischen sind mit dem Luftkansa-Flugbooten fast 200 Ozeanüberquerungen im Süd-

atlantik planmäßig durchgeführt worden. Diese stolze Zahl steht einzig in der Welt. Man hatte, als man jetzt die Erstundungsflüge im Nordatlantik in Angriff nahm, also eine bedeutende Erfahrung im Nord- und Südatlantik-Flugdienst gesammelt, so daß man, getriggert hierauf, diesen Nordatlantik-Weitflug durchführen konnte.

An diesen Versuchen sind, wie die Luftkansa schon meldete, 2 Dornier-Do-18-Flugboote, ausgerüstet mit Junkers-Schwerdormotoren, und das zurzeit bei den Azoreninseln liegende Motorschiff „Schwabenland“, der auf dem Südatlantik bekannte schwimmende Flugstützpunkt, beteiligt. Es handelt sich bei den Flugbooten um eine Weiterentwicklung der seit über 12 Jahren benutzten Dornier-Do-18, die besonders für den Langstreckenverkehr gebaut wurden, und ebenfalls von den Heinkel-Großflugzeug-Schleuderanlagen abgeschossen werden können. Die Junkers-Schwerdormotoren sind hier zum ersten Mal in einem Erstflug eingebaut, nachdem die Luftkansa als einziges Luftverkehrsunternehmen der Welt seit Jahren mit diesen Dorniermotoren im planmäßigen europäischen Streckenverkehr fliegt und mit ihnen die für einen derartig schwierigen Versuch notwendigen guten Erfahrungen gemacht hat.

Trotz dieses erfolgreichsten ersten Versuches fliegt mit einem Flugboot noch viel Arbeit geleistet werden müssen, bis zur Eröffnung eines planmäßigen Luftpostdienstes über den Nordatlantik gefahren werden kann. Die Deutsche Luftkansa wird jedoch in jedem Streben ihre Fortschritte fortsetzen, um in nicht zu ferner Zeit dieses Ziel zu erreichen.

Der Tag des Arbeitsdienstes

Nürnberg, 10. Sept. Der dritte Tag des „Parteitages der Ehre“ stand im Zeichen des Arbeitsdienstes. 43.000 Arbeitsmänner in ihren erdbraunen Uniformen marschierten auf der neugestalteten Zeppelinfeld vor dem Führer vorüber und hielten im Rahmen ihres Appells eine stimmungsvolle Feierstunde ab. Der Inhalt ein Treuegelöbnis zum Führer, das hohe Lied der Arbeit und die Ehrung der Toten waren.

Die Zeppelinfeld bietet in ihrer neuen Gestaltung ein überwältigendes Bild. Der vorjährige gewaltige Aufmarsch und die Feierstunde des Arbeitsdienstes ist noch in klarster Erinnerung. Auch in diesem Jahre sind die 100.000 Besucher ausnehmenden Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Einen der großen Blöcke nehmen die 10.000 Rdtz-Parteitagsfahrer ein. Auf der Ehrentribüne sieht man wieder das Führerkorps der Bewegung, die ausländischen Diplomaten, die Generalität und Admiralität und weitere Ehrengäste des Führers. Die Arbeitsgaußführer und die Amtschefs der Reichsleitung des Arbeitsdienstes erwarten unmittelbar vor der Ehrentribüne den Vorbeimarsch.

Kurz nach 10 Uhr dröhnen die Landsturmstrommeln, schmettern die Fanfaren. Zu gleicher Zeit klingt von der Aufmarschstraße her der Jubel auf das gewaltige Feld, der den Führer begleitet. Mit dem nun schon so oft erlebten Begeisterungssturm fährt der Führer bis zur Mitte der Straße, wo ihm der Reichsarbeitsführer Meldung erstattet. Dann begrüßt er die Arbeitsgaußführer und die Amtschefs der Reichsleitung.

Der Vorbeimarsch

Schon nach der ersten Spielmanns- und Gausmusik zum Vorbeimarsch, den der Führer, in seinem Wagen stehend, erwartet. Neben dem Wagen stehen der Stellvertreter des Führers und Reichsminister Dr. Frick. Der Musikzug schwenkt vor der Ehrentribüne ein. Der Reichsarbeitsführer hat sich an die Spitze der erdbraunen Marschkolonnen gestellt, die in Zugkolonnen zu zwei Zügen prachtvoll ausgerichtet, mit geschultertem blühendem Spaten strammes Schrittes an ihrem Führer vorbeimarschieren, ein Bild, das von den Zuschauern mit braulendem Beifall aufgenommen wird.

So zieht Gau um Gau, Gruppe um Gruppe und Abteilung um Abteilung in Kettzählreihen, angeführt von dem Gauarbeitsführer, hinter den Fahngruppen vorüber, um am Führer die Zeppelinfeld zu verlassen und durch die eigentliche Aufmarschstraße in gewaltigen Marschblöcken wieder einzumarschieren.

Wie eine silberne Welle blühen die Spaten bei den exakten Schwenkungen der Kadres, die diesmal ohne Fahngruppen auf dem prächtigen grünen Rasen zu ihrer Feierstunde antreten.

Nachdem der letzte Gau vor Adolf Hitler vorbeimarschiert war, begab sich der Führer mit seiner Begleitung auf die Ehrentribüne, stürmisch begrüßt von den Zehntausenden, die die Tribünen der Zeppelinfeld füllten. Nach Fanfarenklängen legte sich die breite, mächtige Front der vor dem Tor stehenden Kolonnen in Bewegung. Singend zogen sie in das weite Feld ein. Hell und mächtig klangen die Stimmen dieser Männer, während ringsum auf den Tribünen feierliche Stille herrschte.

Scharf klingen die Kommandorufe über das Feld, und ein Marschblod nach dem anderen erlirrt und steht mit einem Ruck die Spaten ab. Angehörige von vier Feldmeisterhöfen und fünf Truppführerschulen des Arbeitsdienstes ziehen ein. In ihren Reihen werden die Kränze für die Totenerhebung getragen. Drei Fahnenkolonnen marschieren jetzt über das Feld. Wieder klingt der Geländ der Männer auf. In einer breit gestaffelten Front nehmen die Angehörigen der Schulformationen mit entblößtem Oberkörper vor dem Führer und der großen Ehrentribüne Aufstellung, hinter ihnen und links und rechts in der ganzen Breite des großen Aufmarschfeldes stehen die Träger der leuchtenden Fahnen.

Als auf einen Schlag die Spaten geschultert werden, ging ein Jubel durch die Massen der 80.000 Zuschauer. Ein stählerndes Meer wogtauf in hellem Glanz. Und noch einmal steigert sich das Erleben, als die 43.000 Männer ihr „Heil dem Führer“ rufen, nachdem Reichsarbeitsführer Hitler die Meldung an den Führer erstattet hatte.

Die Feierstunde

Fanfaren und Fahnenstangen leiten nun die Feierstunde ein, in der diese prachtvolle deutsche Jugend ihr Bekenntnis zu Führer, Reich und Volk ablegt. Die schönen Lieder des Arbeitsdienstes umrahmen die Worte der einzelnen Sprecher und die wichtigen Sprechstunde der 43.000. Wie ein unendlich über die Weite des ganzen deutschen Landes wogender Rhythmus klingen zum Bekenntnis der Sprecher zu Volk und Vaterland immer wieder die feierlichen Worte: „Deutschland! Vaterland!“

Währenddessen vollendet sich das äußere Bild zu einer unendlichen Schönheit. Wölchig jenseit die Wolkendecke und hell leuchtender Sonnenschein überflutet den Platz und die wogende Menschenmenge mit Buntheit und Glanz.

Nach dem Bekenntnis der Treue und Hingabe für den Führer

und dem Gelöbnis: „Wir folgen ihm, wohin er führt!“ ertönen dumpf die Trommeln. Flaggen und Fahnen senken sich zur Erde, gemessenen Schrittes nähern sich junge Kameraden dem Arbeitsmal und hängen an den vier Seiten Kränze für die Helden des Krieges, die Toten der Bewegung, die Opfer der Arbeit und die toten Arbeitsdienstkameraden auf.

Ergreifend singt die Mannschaft diese Worte:

„Seht die Kränze mit den bunten Bändern in das Morgenrot. Niemals sind der Kameraden Namen ausgelöscht und tot. Auch für uns kommt die Zeit. Jeden Tag sind wir marschbereit!“

„Auch wir folgen ihm, wohin er führt!“

Nun geloben die 43.000 im Namen aller ihrer Kameraden in Bruch und Moor, an der Küste, in den Bergen, im Sedland und in der Heide, überall in deutschen Landen, wo sich ihre schaffenden Hände am deutschen Boden regen, daß ihr ganzes Leben nichts als ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein will. Wuchtig brandet ihr feierliches Gelöbnis dem Führer entgegen:

Gott, segne die Arbeit und unser Beginnen!
Gott, segne den Führer und diese Zeit!
Wert unserer Taten, laß es gelingen;
Denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen,
Soll ein Gebot für Deutschland sein!

Der Reichsarbeitsführer spricht

Mein Führer! Als wir im vorigen Jahr auf diesem Platz zum Reichsappell vor Ihnen aufmarschierten, war das Gesetz zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht noch nicht zur Auswirkung gelangt. Heute sind zum erstenmal die Abordnungen aus allen deutschen Arbeitsgauen, Männer angetreten, die das Gesetz zum Dienst mit dem Spaten berufen hat.

Mein Führer! Sie haben das Bekenntnis und Gelöbnis dieser Männer vernommen. Sie haben beim Vorbeimarsch in ihren Augen gelesen. Sie wissen, mein Führer, Ihre Arbeitsmänner sind keine gedrückten, mißmutigen Zwangsarbeiter, sondern frische, selbstbewußte Soldaten der Arbeit, die stolz und freudig dem Rufe der Pflicht gefolgt sind, um ihrem Volke Dienst zu leisten mit ihrer Arbeit am deutschen Boden und ihrer Arbeit an sich selbst. Und wenn diese Männer nach wenigen Wochen wieder Abschied nehmen werden von ihren Arbeitslärnen, die

Der Führer an den Arbeitsdienst

Dann tritt der Führer an die Rednertafel und wendet sich an die jungen Arbeitsmänner vor ihm und im ganzen Deutschen Reich.

Meine Arbeitsmänner! Als wir in Deutschland das Gesetz des Nationalsozialismus verkündeten, war uns klar, daß man nicht auf dem Wege papierener Proklamationen oder Anordnungen einen gegebenen Zustand würde beseitigen und einen neuen schaffen können. Wir wußten, daß ein wahrhafter Sozialismus nicht entstehen kann auf dem Wege einer Vordenkung des staatlichen Firmenschildes, einer Namensänderung der Staatsform oder Gesellschaftsordnung, sondern daß der Mensch es ist, der diesen Formen den inneren Gehalt gibt und damit ihr Wesen wirklich bestimmt. Wir wollten nicht eine Klasse überwinden, um eine andere an ihre Stelle zu setzen, sondern wir wollten als Nationalsozialisten unser Volk zu einer neuen Gemeinschaftsauffassung erziehen. Dieser Arbeit dienen alle die Maßnahmen, die wir seitdem getroffen haben und die — wer will das bestreiten? — nicht das äußere Antlitz, sondern das innere Wesen unseres Volkes zu ändern im Begriffe sind. Das, was sich hier in einem kleinen Ausschnitt ergibt, und was uns die Herzen so überrollen werden läßt: Das ist die Fanfare eines neuen Deutschlands, das sich hier ankündigt! Ein neues Volk wird geboren!

Als wir die Macht in Deutschland übernommen hatten und zum erstenmal unsere Absicht beabsichtigten, einen Reichsarbeitsdienst zu gründen, da glaubten viele der oberflächlichen Beurteiler unserer Bewegung, daß wir damit nur das Ziel verfolgten, unsere damals arbeitslosen Volksgenossen und unsere ohne Arbeit herumwandelnde Jugend von den Landstraßen wegzunehmen, um sie in „Zwangslager“ zu stecken. Wir wissen, daß es sicher besser ist, wenn die deutsche Jugend statt sinn- und zwecklos herumzustreunen, für die Gemeinschaft eine erspriessliche Arbeit leistet. Allein nicht in dem Sinne einer bloßen Beschäftigung von Erwerbslosen. Wir wollten eine neue Hochschule nationalsozialistischer Erziehung gründen!

Wir wissen, daß eine wahre Volksgemeinschaft nicht entstehen kann, wenn nicht gewisse Vorurteile allmählich,

ihnen ein halbes Jahr Heimat waren, dann werden sie aus ihrer Dienstzeit für ihr ganzes Leben mitnehmen die hohe Auffassung von der Arbeit als sittlicher Pflicht und die Erkenntnis der Ehre und Würde einer so geleisteten Arbeit.

Diese Männer haben in der engen Lagergemeinschaft den Bruder aus dem Volke, der ihrem Lebenskreis bis dahin fern stand, als Arbeitskameraden kennen und achten gelernt. Sie haben den wahren Sozialismus erlebt: die durch Pflicht, Zucht und Kameradschaft zusammengeschweißte Gemeinschaft! Sie werden bei ihrem Scheiden die im Arbeitsdienst eingelegte Einheitsbereitschaft zum Dienst am Volk mitnehmen. Über ihrem künftigen Leben wird das Gelöbnis stehen, das ihre Kameraden hier auf diesem Feld für sie alle abgelegt haben, das Gelöbnis: Unser ganzes Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein. Und wenn dieser Jahrgang ausgeschieden ist, dann werden neue Rekruten der Arbeit einrücken, derselbe Geist wird sie in den Lagern umwehen, und sie werden in dieselben Auffassungen hineinwachsen. So wird Generation um Generation von Arbeitsmännern und künftigen auch von Arbeitsmännern durch diese Schule der Nation gehen, so wie Ihr Wille, mein Führer, es befehlt.

Es ist wohl kein Zufall, daß die Besucher aus dem Auslande gerade im Arbeitsdienst eines der wichtigsten Merkmale des von Ihnen geschaffenen neuen Deutschlands der Arbeit, Zucht und Volksgemeinschaft erblicken. Und wenn alle, die auf diesem weiten Platz diese Stunde erleben, längst nicht mehr auf Erden weilen, dann wird, das glauben wir, noch das große Gesetz fortbestehen, das Sie dem deutschen Volke geschenkt haben.

Der Geist, aus dem dieses Gesetz entsprang, der Geist des Nationalsozialismus, Ihr Geist, mein Führer, wird durch dieses Gesetz weiterwirken von Geschlecht zu Geschlecht. So ist der Reichsarbeitsdienst untrennbar verbunden mit Ihrer Person und der von Ihnen geschaffenen Bewegung, und diese Verbundenheit gehört zu seinem Wesen und bildet die Quelle seiner besten Kraft. So immer Arbeitsmänner oder Arbeitsmännern singend zur Arbeit ziehen, und wo sie sich nach getaner Arbeit zur Feierstunde versammeln, Ihr Name und Ihr Geist, mein Führer, ist es, der sie dabei leitet. So ist es, und so soll es bleiben für alle Zukunft!

aber sicher aus unserem Volke entfernt werden. Ohne daß wir uns dieses Wandels von heute auf morgen schon bewußt zu werden vermögen, ist dieser Wandel doch gekommen! Was Unzähligen unserer sogenannten gebildeten Schichten früher als etwas Zweitwertiges erschien, ist heute aufgewertet worden. Der Spaten wurde zum Symbol einer neuen Gemeinschaft! (Stürmische Zustimmung.)

Indem Generation um Generation gezwungen ist, diesen Spaten zu tragen, indem jeder Deutsche verpflichtet ist, ihn ohne Ansehen seiner Person oder seiner Herkunft auf seine Schulter zu nehmen, werden sich allmählich diese Generationen vor dem Spaten verbergen. Sie werden den großen Wert erkennen, der in dieser Gemeinschaftserziehung durch Gemeinschaftsarbeit liegt, und alle werden sie mit einer inneren Bewegung an die Zeit zurückdenken, in der sie als junge Männer unseres Volkes gemeinsam denselben Dienst taten, ein Kleid trugen, eine Arbeitswaffe ihr eigen nannten. Sie werden sich zurückbesinnen aber auch an die große Kameradschaft, die daraus erwächst. Es wird ihnen das Kleine, Nebensächliche und auch das Schwere aus dem Gedächtnis entschwinden — aber bleiben wird die Erinnerung an die große Zeit einer stolzen gemeinsamen Leistung für unsere Volksgemeinschaft.

Wenn ich euch so sehe, dann wird es mir schwer zu sprechen. Uns allen geht das Herz über vor Freude über euch. Ihr wißt gar nicht, wie das deutsche Volk euch lieb gewonnen hat! (Stürmischer Jubel!) Ihr seid in wenigen Jahren zu einem Teil unseres nationalen Lebens geworden, den wir uns gar nicht mehr wegdenken können. Ueber unsere Jugend, über die Arbeit der Parteiforgänger, über die SA, SS, usw. hinaus seid ihr ein weiterer Bestandteil in der großen Erziehungsaufgabe unseres Volkes und seid die Brücke zum Abschluß dieser Ausbildung des jungen Mannes im Heer. Ihr werdet es selbst empfinden, daß das, was wir in Deutschland geschaffen haben, schöner ist als das, was in den Ländern derer, die uns immer noch kritisieren, heute vorgeht. (Stürmischer Beifall.)

Hier bei uns ist Aufbau! Hier ist Kameradschaft! und hier ist vor allem der Glaube an eine bessere Menschheit und damit an eine bessere Zukunft! Welcher Unterschied zu einem anderen Land, in dem der Marxismus die Macht zu erringen verucht! Da brennen die Städte, da liegen die Häuser in Schutt und Trümmer, da leidet einer den anderen nicht mehr. Klasse kämpft gegen Klasse, Stand gegen Stand, der Bruder vernichtet den Bruder. Wir haben den anderen Weg gewählt: Statt Euch zu zerrütten, habe ich Euch zusammengeführt. (Vorganghaltender, stürmischer Jubel!)

So steht Ihr heute vor uns, nicht nur als eure eigenen starken Glaubensträger für die Zukunft unseres Volkes, sondern auch als ein Träger unseres Glaubens. Wir glauben an Euch! Wir glauben in Euch an unsere deutsche männliche und weibliche Jugend! Und wir erhalten damit erst recht wieder zurück den Glauben an unser Volk, dessen schönster Bestandteil Ihr mit seid!

Die letzten Worte des Führers werden mit hunderttausendstimmigen Heirufen und jubelnden Zurufen aufgenommen. Der Appell des Arbeitsdienstes vor dem Führer ist beendet.

Nürnberg umjubelt den Arbeitsdienst

Eine Stunde später traten die Männer des Arbeitsdienstes vom Zeppelinfeld aus in Zwißlerreihen ihren Marsch durch die Stadt der Reichsparteitage an. Je mehr sich die mit geschultertem Spaten marschierenden Formationen der Ringmauer näherten — der Weg führte zunächst am Dugendfeld vorbei durch den Stadtpark St. Peter zum Hauptbahnhof — desto größer wurde das Spalier der Zuschauer.

So zog Abteilung um Abteilung, Gruppe um Gruppe und Gau um Gau mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch die Straßen Nürnbergs, muttergütig in Haltung und Disziplin. Ein wunderbares Bild bot dieser Marsch der abschließenden Reihen

Van Zeeland über die Lage in Belgien

Ankündigung einer Staatsreform

Brüssel, 10. Sept. Ministerpräsident van Zeeland gab vor den innerpolitischen Ausschüssen der Kammer und des Senats eine bedeutende Erklärung über die innenpolitische Lage ab. In seiner vorher vom Kabinettsrat einstimmig gebilligten Erklärung wandte sich der Ministerpräsident nicht ausgesprochen gegen eine bestimmte politische Gruppe, sondern kündigte an, daß die Regierung sowohl gegen die extremen Bewegungen von rechts wie von links vorgehen und alle Versuche, die bestehende Ordnung umzuwerfen, bekämpfen werde.

Van Zeeland begann mit einem sehr optimistischen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet, beklagte sich aber gleichzeitig darüber, daß in weiten Kreisen des Landes die Unzufriedenheit sehr groß sei. Unter der Arbeiterschaft machte sich eine ungerechtfertigte Ungebuld bemerkbar, die zu wilden Streiks geführt habe. In einem großen Teil der öffentlichen Meinung sei eine regelrechte Panik in der Luft zu spüren und in dieser Atmosphäre der Verwirrung seien neue Bewegungen entstanden, die radikale Lösungen anstrebten. Es seien Versuche festzustellen, in Belgien zwei Fronten zu errichten. Das Land müsse vor diesen die Wirtschaft schädigenden Bewegungen auf der Hut sein. Belgien könne und müsse sowohl eine Diktatur von rechts

wie eine Diktatur von links vermeiden. Die Regierung sei entschlossen, diesen Gefahren entgegenzutreten. Dies sei aber nur möglich, wenn man sich zu einer tiefgreifenden Staatsreform entschließe. Man müsse die Autorität des Staates stärken und dem Land mit dem Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung das Gefühl der nationalen Disziplin wiedergeben.

Der Ministerpräsident warnte sodann vor einem übertriebenen Pessimismus hinsichtlich der internationalen Lage und sagte die Stellung Belgiens auf außenpolitischem Gebiet in die Worte zusammen, Belgien müsse härter und unabhängiger denn je sein. Es müsse unabhängig sein und zwar in dem Sinne, daß es sich gegen jeden Angriff bis zum äußersten verteidigen werde. Von bestimmten Fällen abgesehen, in denen das Land vor eine unausweichliche Notwendigkeit gestellt sei, werde Belgien nur belgische Überlegungen und Ziele in Rechnung stellen. Belgien lehne es ab, das außenpolitische Spiel irgendeiner Gruppe zu spielen. Die Regierung habe lediglich belgische Interessen zu wahren. Sie werde es niemals zulassen, daß die Interessen durch irgendeine Kombination der ausländischen Diplomatie verletzt würden.

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit **PALMOLIVE-RASIERSEIFE!**

Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

braungebrannter, kräftiger junger Männer, die festen Schrittes mit blühenden Spaten und einem Lied auf den Lippen durch die Stadt zogen.

Zehntausende umlagerten den „Deutschen Hof“. Sie hatten sich in der Hoffnung, daß der Führer auf den Balkon kommen würde, nicht getäuscht und stimmten mit den vorbeimarschierenden Arbeitsdienstmannern in braulende Heirufe ein, als Adolf Hitler gemeinsam mit Reichsarbeitsführer Fierl auf den Balkon hinaustrat, um für längere Zeit den Vorbeimarsch abzunehmen.

Hunderttausende erlebten diesen zweifelhafte Marsch des Arbeitsdienstes und wurden wiederum gepackt von der Disziplin und der Geschlossenheit des im Zeichen von Spaten und Axt marschierenden Arbeitsdienstes.

Noch in der Nacht zum Freitag werden die Männer des Reichsarbeitsdienstes Nürnberg wieder verlassen. Sie haben, vorbildlich in Geist, Haltung und Disziplin, erneut alle Herzen für sich gewonnen.

Kommunistische Sabotageakte auf den österreichischen Bundesbahnen

Wien, 10. Sept. Am Mittwoch vormittag erfolgte im Gepäckwagen des um 8.10 Uhr von Wien abgegangenen D-Zuges bei der Einfahrt in den Bahnhof von Payerbach eine Explosion. Der Wagen geriet in Brand und mußte abgetupelt werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Nach den bisherigen Feststellungen war eine in einem Reiseforb verpackte Höllenmaschine explodiert. Am gleichen Tag wurde im Fundbüro des Wiener Westbahnhofes ein Reiseforb als herrenloses Gepäckstück abgegeben, der bald darauf explodierte. Die Explosion richtete glücklicherweise nur unbedeutenden Sachschaden an. Die Polizei hat umfangreiche Nachforschungen nach den vermutlich in beiden Fällen gleichen Tätern eingeleitet. Wie von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, dürfte es sich um kommunistische Sabotageakte handeln.

Rosenberg über die neue Kultur

Reichsleiter Alfred Rosenberg verkündete auf der Kulturtagung im Opernhaus am Mittwochabend in seiner Rede über die alle Gebiete des Lebens umfassende nationalsozialistische Weltanschauung die Verteilung des vom Führer gestifteten „Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“. Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anader. Den Preis für Wissenschaft erteilt die NSDAP. Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard, Heidelberg.

Im Opernhaus waren nicht nur das gesamte Führerforps der Bewegung, unter ihnen namentlich alle mit kulturellen und künstlerischen Aufgaben betrauten Dienststellen, sondern auch alle leitenden Männer des Reiches, die namhaften Vertreter der Kunst, Behörden und künstlerischen Institutionen und die geistige Elite aus Wissenschaft und Forschung vertreten. Zu ihnen kamen noch die ausländischen Missionen und die Ehrengäste des Führers.

Nach 8 Uhr erschien der Führer im Opernhaus und nahm in der Mitte der ersten Reihe Platz. Neben ihm sah man seinen Stellvertreter Rudolf Heß, die Reichsleiter Alfred Rosenberg und Dr. Goebbels, Generaloberst Götting, die Reichsleiter Schwarz, Reichsführer SS. Himmler, Staatschef der SA. Luge, Dr. Frick und Reichsleiter Buch, Gauleiter Streicher sowie die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Freiherr von Neurath, Dr. Görtner, Graf Schwerin-Krosigk und Elz-Rübenach.

Alfred Rosenberg führte in seiner Rede über „Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung“ u. a. aus, daß, je weiter die Gestaltung des Willens und der Idee der deutschen Wiedergeburt fortschreite, es um so bewußter immer neuen Sonderaufgaben werde, daß wir zwar im Zeichen einer großen Revolution stehen, zugleich aber auch inmitten einer großen Zeit der Erfüllung zu wirken berufen sind.

Seit dem Verfall der mittelalterlichen Weltanschauung haben wir zwar viele Konfessionen, viele Kunsttheorien, viele Philosophien gehabt, aber keine große Weltanschauung. Eine solche Weltanschauung, d. h. eine Schau, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, ist erst mit dem Nationalsozialismus geboren worden. Deutschland hat sich seine geeignete Stunde erkämpft und darf sie nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus. Nur diese erlebte neue Schau vermag es, das Lebensfeindliche entschlossen auszuschneiden, tragische Mißverständnisse der Vergangenheit zu erklären, instinktiv aus allen Schulen Lehren und Sitten das Fruchtbare herauszulösen. So wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Sozialismus entgiftete und aus scheinbaren Todfeinden eine Kampfkameradschaft schmiedete, so besteht die Sendung des Nationalsozialismus darin, auch die Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Philosophie aus einer Schau heraus neu zu bilden.

Nur in der Durchsetzung der Gesamthaltung ist der Sieg der deutschen Wiedergeburt verbürgt. Das, was der Einzelne hierher an Entfaltung zu tragen hat, lehnt er an Festigkeit dem großen Geisteskampf unserer Epoche. Wir haben unter Adolf Hitlers Führung das Chaos gebändigt, aber es ist für immer nur zu überwinden durch eine Zukunftsidee, nicht durch Rückkehr zu Gedanken und Formen, die einmal zerbrachen und die deshalb als unmöglich erwiesen haben, uns innerlich und politisch zu retten.

Es mag als Annahme erscheinen, zu verkünden, daß wir beanspruchen, eine solche Aussonderung und eine Zusammenfassung durchzuführen. Darauf unsere Antwort: Wir sind nicht bei fernem Theorien stehen geblieben, sondern haben unsere Weltanschauung von der Drei-Einheit von Leib, Seele und Geist bereits erlöst und innerlich gesichert.

Vor unseren Augen vollzieht sich also die Geburt einer neuen Kultur. Wir denken nicht daran, diesen Prozeß eines neuen Wachstums künstlich beschleunigen zu wollen. Wir wollen nicht gewaltsam stützen, sondern es durch Darstellung eines lebendigen Neuen so erleben, wie es das Gesetz unserer Zeit fordert. Was früher weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer pietätvollen Achtung sicher sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie der anderer. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle. Das ist unsere Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen „Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“ gestiftet. Dieser Preis gelangt in diesem Jahre zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anader. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann Anader den Kampf unserer Bewegung mit seinen Gedichten begleitet. Als ein Sänger unserer Zeit hat er immer wieder die Geister angefeuert und in stets sich erneuernder Leidenschaft starke Lie-

Jüdische Kulturbünde gegen jüdische Greuelheger

Berlin, 9. Sept. Der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland veranstaltete mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde seine diesjährige Jahrestagung in der Aula der Joseph-Lehmann-Schule, die von Vertretern aller im Reichsverband zusammengeschlossenen Kulturorganisationen und sonstigen jüdischen Vereinigungen zahlreich besucht war. Im Verlauf der Tagung nahm Dr. Kurt Singer im Namen des Reichsverbandes aller jüdischen Kulturbünde Gelegenheit, zu betonen, daß die jüdischen Kulturorganisationen in Deutschland und ihre maßgeblichen Persönlichkeiten nichts mit jener Hege zu tun hätten, die noch von einigen Zeitungen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen bezüglich der Lage der in Deutschland lebenden Juden geübt werde. Der Sprecher des Reichsverbandes stellte mit Zustimmung aller Anwesenden ausdrücklich fest, daß niemals irgend eine Persönlichkeit innerhalb der jüdischen Kulturorganisationen sich mit tendenziösen Fallmeldungen über das Verhältnis nationalsozialistischer Amtstellen zu den jüdischen Kulturbünden identifiziert hätten und solche friedensstörenden Methoden guthießen.

Lebhaftes Gefehtätigkeit in Palästina

Jerusalem, 10. Sept. Seit Dienstag macht sich eine verstärkte Gefehtätigkeit zwischen arabischen Aufständischen und den britischen Truppen bemerkbar. Am Mittwoch kam es in Nord-Palästina zu größeren Kampfhandlungen. Bei dem einen Gefeht, das sich in der Nähe von Akko ereignete, wurde ein aus 50 Mann bestehender Trupp arabischer Aufständischer durch die von Flugzeugen unterstützten britischen Truppen fast völlig aufgerieben. Die Aufständischen liegen 23 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Seit dem Beginn der Unruhen ist dies der größte Erfolg der britischen Truppen. In dem zweiten Gefeht wurden nach den bisherigen Feststellungen drei britische Soldaten getötet. In beiden Gefehten kamen Flugzeuge zum Einsatz.

der unserer Sehnsucht gelungen. Viele dieser Gefänge erklingen aus unseren Kolonnen und sind wahrhafte Volkslieder geworden. Die Bewegung dankt dem Dichter deshalb an dieser Stelle für die Lieder der deutschen Revolution.

Den Preis für Wissenschaft erteilt die NSDAP. Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard, Heidelberg. Es kann sich nicht darum handeln, hier die Verdienste des großen Physikers zu schildern. Das hat eine fachlich berufene Stelle schon lange getan und Professor Lenard mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Wenn wir Professor Lenard aber heute ehren, so in erster Linie als Lehrer der deutschen Jugend und als Denker und Forscher. Inmitten eines frechen Beschimpfens des Deutschtums und der Universität Heidelberg hat Professor Lenard die Fahne des Widerstandes erhoben und bewiesen, daß hohes Gelehrtentum sich mit vorbehaltlosem Mut zur Verteidigung deutschen Wesens verbinden muß, um Vorbild sein zu können. Als Denker hat Professor Lenard aber gelehrt, daß Wissenschaft nicht gleich Wissenschaft ist, sondern daß fremde Massenleuten auf ganz verschiedene wissenschaftliche Geisteswelten erzeugen.

Es ist deshalb der NSDAP eine besondere Freude, dem großen Forscher und Lehrer, dem mutigen Anhänger des Führers in schwerer Zeit und dem deutschen Denker von dieser Stelle ihren Dank auszusprechen, verbunden mit der Hoffnung, daß die deutsche Wissenschaft noch viele Männer seiner Art hervorbringen möge.

Die Träger des „Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“

Heinrich Anader.

Der aus thüringischem Bauerngeschlecht stammende, 1901 in dem schweizerischen Städtchen Aarau geborene Dichter Heinrich Anader, ist einer der ältesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Er besuchte die Universitäten Jülich und Wien; von dort aus führte ihn sein Weg nach München unter die Fahne des Führers. Aus dem Erlebnis des Kampfes um ein neues Deutschland erwuchsen Anader seine Lieder. Sie wurden Trommel und Fanfare, Ansporn und Ausrufen, Bekenntnis und Ausdruck glühenden Glaubens. Sie sind erfüllt von einer Hingabe, die andere mitreißt. So wurden sie zu einem politischen Tagebuch. Sie werden von der Mannschaft auf ihren Marschen und in den Feiertunden gelungen. Durch seine jetzt in vier Bänden vereinten Lieder hat Anader der Dichtung eine politische Aufgabe zugewiesen in dem Sinne: Dichtung als Ausdruck einer Idee und als Gestaltung des politischen Willens eines Volkes. In einem „Die Trommel“, bezeichneten Band grüßt er eingangs den Führer, der ihm „Steinweg“ am großen Bau Deutschlands und „Fels im Chaos“ ist mit den Worten:

„Er läßt uns vertrauen, er reißt uns mit,
Er macht uns zu Männern von Stahl und Granit.“

Philipp Lenard.

Der am 7. Juni 1892 in Preßburg geborene Physiker Philipp Lenard gehört zu den bedeutendsten Meistern seines Faches. Er wirkte nacheinander an den Universitäten bzw. Technischen Hochschulen in Breslau, Gießen, Kiel und vor allem in Heidelberg, wo er das Radiologische Institut begründete. 1932 trat er in den Ruhestand. Seine Leistungen erstrecken sich in erster Linie auf die Erscheinungen bei elektrischen Entladungen in gasverdünnten Röhren, auf die Vorgänge der Lichtelektrizität, der Wasserfallelektrizität und der Phosphoreszenz. Ferner lieferte er durch seine Forschungen grundlegende Erkenntnisse zur Atomtheorie. Auch außerhalb der Fachkreise ist Lenard durch seinen erbitterten Kampf gegen die Relativitätstheorie Einsteins bekannt geworden. Seine Leistungen fanden eine wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung des Nobelpreises für Physik im Jahre 1905 und des Adlerschildes des Reiches im Jahre 1933 aus Anlaß seines 71. Geburtstages. Lenard gehört zu den ideenreichsten Physikern der Gegenwart; sein hervorragendes experimentelles Geschick und sein Lehrtalent haben das Heidelberger Institut zu einem der wichtigsten Mittelpunkte der naturwissenschaftlichen Forschung gemacht.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 11. September 1936.

Rad. Landestheater: „Der Diener zweier Herren“.
Stadtheater: „Sein letztes Kommando“.
Markgrafen-Theater: „Bühnenmännchen“.
Kammer-Theater: „Waldwinter“.

Allerlei Interessantes aus Baden

Schnellverkehr auf der Reichsautobahn mit Reichsbahnkraftomnibus.

Hld. Am 10. September hat die Deutsche Reichsbahn einen regelmäßigen Kraftomnibus-Schnellverkehr von Frankfurt a. M. nach Baden-Baden und Stuttgart eröffnet. Die Linie Frankfurt-Baden-Baden wird täglich mit folgenden Fahrzeiten befahren:

Frankfurt a. M. ab 7.00 Uhr, Mannheim Hbf. ab 8.23 Uhr, Heidelberg Hbf. ab 8.47 Uhr, Karlsruhe Handelshaus ab 10.09 Uhr, Karlsruhe Hbf. ab 10.15 Uhr, Baden-Baden Ludwigsplatz ab 11.12 Uhr.

Rückfahrt: Baden-Baden ab 14.00 Uhr, Karlsruhe Hbf. ab 15.00 Uhr, Karlsruhe Handelshaus ab 15.04 Uhr, Heidelberg Hbf. ab 16.28 Uhr, Mannheim Hbf. ab 16.52 Uhr, Frankfurt a. M. an 18.12 Uhr.

Die neuen Kraftomnibuslinien werden versuchsweise bis Beginn des Winterfahrplanabchnittes, der für die Kraftomnibuslinien mit der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Mannheim-Heidelberg-Bruchsal zusammenfällt, befahren.

15 000 Eisenbahner kommen nach Offenburg.

Hld. Offenburg, 10. Sept. Am kommenden Sonntag findet hier in Offenburg eine Großkundgebung sämtlicher Bediensteten des Reichseisenbahndirektionsbezirks Karlsruhe statt. Der Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Hg. Kleinmann, wird dabei über politische und eisenbahnspezifische Fragen sprechen.

Zelllager Zell a. S. beendet.

Hld. Zell a. S., 10. Sept. Am Mittwoch wurde das Schulungslager des BDM-Obergaues Baden beendet und die letzten Vorbereitungen zur Fahrt nach Nürnberg getroffen. In der Morgenfrühe des Donnerstag sind die Mädel ihrer Quartierstadt Bamberg, wo am Freitag die Weihe von 370 Untergauewimpeln aus dem ganzen Reich stattfindet, entgegengefahren, und am Samstag werden sie mit Tausenden von Kameraden die Rede des Führers anlässlich der großen Jugendkundgebung erleben. Und dann gehts wieder mit neuer Kraft an die Arbeit zurück!

Widhaden-Ausgleichsstufe.

Hld. Donaueschingen, 10. Sept. Durch den immer mehr zunehmenden Schwarzwidhaden wurde auch im Bezirk Donaueschingen, der besonders stark über Schwarzwidhaden zu klagen hat, die Widhaden-Ausgleichsstufe geschaffen, die nunmehr die Verteilung der zusammengekommenen Geldbeträge vorgenommen hat. Auf den Bezirk Donaueschingen entfielen 1556,60 RM, dessen größter Teil den geschädigten Gemeinden ausbezahlt werden konnte. Ein kleiner Teil fiel einigen Jagdpächtern zu, die den entstandenen Schaden in voller Höhe aus eigener Tasche bestritten.

Russischer Vorstoß gegen die Schweizer Uhrenindustrie.

Hld. Basel, 10. Sept. Vor einigen Monaten versuchten die Russen mit Hilfe schweizerischer Fabriken, die Uhrmacherzeit auch in Sowjetrußland auf breiterer Basis einzuführen. Dank der Einsicht der betr. Fabriken, sowie der Bundesbehörden, gelang es, den Versuch abzutopfen, da sich schwerwiegende Nachteile für die gesamte Schweizer Uhrenindustrie ergeben hätten.

Nun haben die Russen einen neuen Vorstoß unternommen: auf dem Umwege über arbeitslose Schweizer Uhrmacher versuchten sie, Einfluß zu gewinnen, indem ein sogenannter Umfiedlungsbund gegründet wurde, nach welchem gelernte Arbeiter aus einem Land, die dort keine Arbeit finden, nach einem anderen Lande, wo sie gebraucht werden, unter gleichen ökonomischen und sozialen Verhältnissen angelockt werden. Die Leitung des Bundes hat der schweizerische Propagandist Dr. jur. Marti aus Biel, der gegenwärtig in Rußland weilt.

Bis jetzt sollen etwa 150 schweizerische Uhrmacher, die durch lange Arbeitslosigkeit müde sind, bereit sein, nach Sowjetrußland zu ziehen, wo sie als Spezialarbeiter die Uhrmacherzeit einführen und russische Kräfte nachziehen sollen. Insgesamt sollen 1500 Schweizer Uhrmacher nach der Sowjetunion überfiedeln. Wie weit die Pläne Dr. Martis im Einzelnen gedeihen sind, entzieht sich bis jetzt der Kenntnis der Behörden. Die letzteren sind eintreffend erfragt worden, der Martischen Propaganda einen Riegel vorzuschieben, da die das Land verlassenden Uhrmacher sonst schweren Enttäuschungen zugeführt würden.

Der St. Stefansturm wieder gesichert.

Hld. Karlsruhe, 9. Sept. Dieser Tage wurden die Sicherungsarbeiten, die seit mehreren Wochen am Unterbau des Turmes der katholischen St. Stefanikirche ausgeführt worden sind, abgeschlossen. Damit ist der Bestand des Turmes, der sich zu neigen begonnen hatte, gesichert. Die Ausführung der Arbeiten waren nicht ohne Gefahr, denn der von Weinbrenner angelegte Holzunterbau war vollkommen verfault und unter dem Turmmauerwerk gähnten Hohlräume. Nur an der Nordwestseite war ein einziger Pfahl aus Eichenholz erhalten geblieben. Glücklicherweise hatte nur der Turm einen Holzpfahlunterbau erhalten. Aufgrabungen zeigten, daß die Kirche unmittelbar auf den guten Grund gesetzt worden war.

In einer Feier dankten Bauherr und Bauleitung den Arbeitskameraden für ihre aufopfernde Tätigkeit. Die Kirchengemeinde selbst ließ jedem einzelnen ein kleines Geldgeschenk überreichen. Am vergangenen Sonntag krönte ein feierlicher Gottesdienst in der Kirche, zu dem alle Mitwirkenden geladen waren, den Abschluß der Untergrabungsarbeiten und zum ersten Male läuteten wieder nach vielen Wochen zu dieser Feiertunde alle Glocken des Turmes.

Dorfgemeinschaftsabend zur Adolf Hitler-Glaskernie.

Hld. Emmendingen, 9. Sept. Anlässlich der Ernte des Adolf Hitler-Spendenflusses, der durch die Dorfjugend, HJ und dem BDM in gemeinsamer Arbeit eingebracht wurde, fand bereits an verschiedenen Orten ein Dorfgemeinschaftsabend statt.

So veranstaltete die Ortsbauernschaft Mälek am vergangenen Sonntag einen gutgelungenen Abend, der durch Tänze und Reigen, sowie gefangliche Darbietungen verschönt wurde. Der anwesende Kreisobmann Schneider von der Kreisbauernschaft Freiburg wies in seinen Ausführungen auf die Notwendigkeit des Flaksbaues hin, dem besonders in der Ueberreicherung des Spendenschlages an den Führer für die deutsche Wehrmacht symbolhafte Bedeutung zukommt. Der Flaksbau muß ein entscheidender Faktor in der Selbstversorgung des Volkes werden. So werden diese Dorfabende, wie auch ein solcher im Winterkeller in Ahtarren unter reger Beteiligung der Bevölkerung stattfand, dazu beitragen, die Bauern und Landwirte im nächsten Jahre zu einem noch größeren Flaksanbau zu bewegen.

Anteilige badiſche Dienſtnachrichten

Ernannt: Kreisſchulrat Johannes Cuth in Bietrag zum Kreisoberſchulrat, Kreisſchulrat Albert Geisel in Karlsruhe zum Kreisoberſchulrat, Kreisſchulrat Emil Göttinger in Baden-Baden zum Kreisoberſchulrat, Kreisſchulrat Adolf Leichter in Emmendingen zum Kreisoberſchulrat, Kreisſchulrat Ernst Frey und Hermann Müller in Karlsruhe zum Kreisoberſchulrat, Kreisſchulrat Otto Gabel in Karlsruhe zum Kreisoberſchulrat, Kreisſchulrat Friedrich Koller in Karlsruhe zum Kreisoberſchulrat, Kreisſchulrat Otto Schulz in Mannheim zum Kreisoberſchulrat.

Befetzt: Regierungsbaumeiſter Manfred Sütterlin vom Waiſen- und Straßenbauamt Konſtanz zum Waiſen- und Straßenbauamt Waldſchut.

In den Ruheſtand: Profeſſor Franz Gieſeler an der Oberrealschule in Konſtanz.

Schlimme Folgen der Nichtbeachtung des Vorſichtsrechtes.
Hd. Mannheim, 10. Sept. Auf der Hauptſtraße in Feudenheim ſtieß Mittwochabend ein älterer Radfahrer durch Nichtbeachtung des Vorſichtsrechtes mit einem Motorradfahrer zuſammen. Der Radfahrer ſtürzte hierbei und erlitt einen Schädelbruch. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten nach dem Städtiſchen Krankenhaus.

Karlsruhe, 10. Sept. (Badiſche Geſellſchaft für Münzkunde.) Die Geſellſchaft hat im Mai durch den unerwarteten Tod des Konſervators des Badiſchen Münzkabinetts Prof. Dr. Otto Koller ihren Gründer und Vorſitzer verloren. Die Mitgliederverſammlung, von Altersvorfänger Prof. Dr. Längin einberufen, hat nunmehr den Vorſitz neu gebildet. Dr. Wieland, der Viſitent Prof. Koller und derzeitige Leiter des Münzkabinetts wurde zum Vorſitzer und Schriftführer gewählt. Kaufmann Gottlieb Koller als Rechner beſtätigt und zu den entſprechenden Vertretern Altbibliothekdirektor Prof. Dr. Längin und Bankbeamter R. Meßger ernannt. Die Beteiligung an der Tagung des Geſamtsvereins der Deutſchen Geſchichts- und Altertumsvereine in Karlsruhe vom 18. bis 23. September wurde beſchloſſen. Dr. Wieland wird dabei über „Münzgeſchichtliche Beziehungen zwifchen Baden und Elſaß“ ſprechen.

Dittigheim b. Tauberbiſchofsheim, 10. Sept. (M. A. L. S. J. A. L.) Als der Landwirt Rudolf Engert von hier mit Ferkeln zum Markt fuhr, ſcheut plötzlich die Rinde. Engert kam zu Fall und wurde von den Ferkeln betreten, daß er Rippenbrüche und Fußverletzungen davontrug.

Schweigen b. Bogenberg, 10. Sept. (Schw. Ver. St. u. S.) Auf der Heimfahrt von Dittigheim ſtürzte der Hiltzjunge Otto Seeburger von hier an der Kurve beim Lagerhaus mit ſeinem Fahrrad ſo unglücklich, daß er neben anderen ſchweren Verletzungen einen Schädelbruch erlitt.

Mittelfelfenz, 10. Sept. (Schw. Ver. St. u. S.) Beim Stammholzfahren verunglückte der ledige Landwirt Adolf Frey auf der Straße zwifchen Unterſelfenz und Ragental ſchwer. Das Unglück entſtand dadurch, daß Frey, als er gerade mit Bremsen am Wagen beſchäftigt war, von einem Kraftwagen getreift und einige Meter weit geſchleift wurde. Frey erlitt ſchwere Kopf- und Beinverletzungen.

Hd. Kehl, 10. Sept. (Ein trauriges Ergebnis.) In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Badiſchen Tabakbau- und Verwertungs-G. in Kehl, ſiehe Kehl a. Rh., ſoll laut einer Mitteilung des Konkursverwalters die Schlußverteilung erfolgen. Der verfügbare Maſſenbeſtand beträgt nach Abzug der bereits ausgezahlten bevorrechtigten Forderungen erſter Klaſſe von 2693,83 RM. noch 3705,20 RM. Zu bevorrechtigten ſind 14 242,47 RM. bevorrechtigte Forderungen mit Vorrecht zweiter Klaſſe. Für die nicht bevorrechtigten Forderungen iſt keine Maſſe vorhanden. Die Akten über die ehemalige Tabak-G., die bekanntlich eine Kieſerſche Gründung war, können nun geſchloſſen werden.

Hd. Singen, 10. Sept. (Den Wunden mehr Beachtung ſchenken.) Wertmeiſter Andreas Diſtelrath, der auf eine 25jährige Dienſtzeit bei den Aluminium-Werkſtätten als Schmelzmeiſter zurückblicken konnte, iſt am Sonntag im Alter von 53 Jahren an den Folgen einer Blutvergiftung geſtorben.

Vom Bodensee, 10. Sept. (Todesfall.) In Bern ſtarb der eidgenöſſiſche Fiſcherei-Inſpektor Dr. G. Surbed im Alter von 61 Jahren. Nach ſeinem Studium an den Univerſitäten in Baſel wurde ihm das Landesinſpektorat für Fiſcherei am bayeriſchen Miniſterium des Innern anvertraut. Gleichzeitig wurde er Leiter der Fiſchzuchtanſtalt des Bayeriſchen und des damaligen Prinzen Ludwig von Bayern. Im Jahre 1909 wurde Dr. Surbed eidgenöſſiſcher Fiſcherei-Inſpektor in Bern. Seine Hauptverdienſte liegen auf dem Gebiet der kantonalen und eidgenöſſiſchen Fiſchereileggebung.

Handel und Verkehr

Anteilige Berliner Devisenkurse vom 10. September

Argentinien (1 Pap. Peto)	0,708	0,712
Belgien (100 Belg.)	42,03	42,11
England (1 Pfund)	12,57	12,60
Frankreich (100 Fr.)	16,375	16,415
Holland (100 Gulden)	168,64	168,98
Italien (100 Lire)	19,57	19,61
Norwegen (100 Kr.)	68,17	68,29
Oeſterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	64,81	64,93
Schweiz (100 Fr.)	80,97	81,13
Tſchechoſlowakei (100 K.)	10,275	10,295
B. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,488	2,492

Obſtmarkte.

Hd. Bühl, 10. Sept. Anfuhr vom 9. Sept., nachm. 50 Ztr. Preiſe je Kilo: Äpfel 20—30, Birnen 20—35, Pfirſche 45—63, Brombeeren 50—55, Erdbeeren 120, Himbeeren 80, Tomaten 8, Trauben 45 Pf.

Hd. Aſchern, 10. Sept. Anfuhr 110 Ztr., Preiſe je Kilo: Pfirſche 38—50, Äpfel 20—28, Birnen 22—35 Pf.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 9. September 1936.

Auftrieb: 34 Ferkel und 79 Läufer. Verkauf: 32 Ferkel und 70 Läufer. Preis für Ferkel 24—34 RM. das Paar, für Läufer 38—45 RM. das Paar.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 9. September 36.
Auftrieb: 6 Kühe u. 6 Rinder. Verkauf: 3 Kühe u. 4 Rinder. Preis für Kühe 400—600 RM. das Stück, für Rinder 250—320 RM. das Stück.

Börsen

Berliner Börſe vom 10. Sept. Bei ruhigem Geſchäft ſetzte die Börſe ziemlich feſt ein. Gleich nach Beginn wurde der Verkehr ziemlich lebhaft und zwar ausgehend von Käufen des beſuchmännigen Börsenhandels. Die Sorgen über die Wetterbeſchäftigung der Induſtrie nach dem Abſinken der Aufrüftung ſind durch die geſtrige Rede des Führers beſtätigt. Im Beſonderen wandte ſich das Interſſe natürlich den Werten zu, denen nach dem Programm für den Ausbau der deutſchen Rohſtoffinduſtrie neue Beſchäftigung und Arbeit zufließen.

Aus Stadt und Land

Vergeßt das Fallobſt nicht

Der Reichsnährſtand teilt mit: In einigen Gegenden des Reiches iſt in dieſem Jahre außerordentlich viel Fallobſt zu verzeichnen. Das Fallobſt darf keinesfalls unverwertet bleiben, zumal die Apfelernte vielfach zu wünſchen übrig läßt. Gelegentlich wird das Fallobſt anſcheinend verſüßert, es ſtellt aber ein durchaus unzweckmäßiges Futter dar. Die Landbevölkerung wird deshalb aufgefordert, das Fallobſt entweder ſelbſt den Sammelſtellen zuzuführen oder die Sammlung der abgefallenen Früchte freizugeben, damit das Fallobſt zu Marmelade verarbeitet werden kann. Wie wichtig die Marmelade als Brotzuſatz iſt, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahr nicht weniger als eine Million Doppelſentner verſüßte Marmelade hergeſtellt wurden, eine Menge, die in dieſem Jahre noch vermehrt werden ſoll. Vergeßt alſo das Fallobſt nicht!

Gemeinſchaftswerbung für die deutſche Zeitung

Der Reichsverband der deutſchen Zeitungsverleger veranſtaltet vom 20. September bis Ende Oktober 1936 eine große Gemeinſchaftswerbung für die deutſche Zeitung. Es handelt ſich dabei um eine Werbung für die geſamte deutſche Preſſe als der Vermittlerin nationalſozialiſtiſcher Anſchauung in Stadt und Land. Der Reichs- und preußiſche Innenminiſter hat es allen Behörden zur Pflicht gemacht, die Werbung nach Kräften zu unterſtützen. Er kündigt in einem Erlaß an, daß die einzelnen Dienſtstellen durch die örtlichen oder benachbarten Zeitungsverleger Werbeausgänge zugehen werden und erſucht, die Werbeausgänge an gut ſichtbarer Stelle oder in Räumen anbringen zu laſſen, die dem Publikum zugänglich ſind.

Die Schwalben verlaſſen uns

Die Vogelwelt zieht in ferne Länder. Viele Zugvögel haben ſchon ihre Niſtstätten verlaſſen, jetzt nehmen auch die Schwalben Abſchied. Ihr Scheiden geht nicht unbemerkt von uns vor ſich, denn wir haben ſie lieb gewonnen, die treuen Sommergäste. Sie verlaſſen uns, weil es ihnen bei uns nun an Nahrung zu fehlen beginnt. Die arten Inſekten, von denen ſie ſich nähren, haben ihre Flugzeit beendet. Auch die harte Winterkälte würde den armen Vögeln arg zuſehen. Darum ziehen ſie von uns nach ſüdlicheren Regionen. Im nächſten Frühjahr aber ſuchen ſie uns wieder auf. Sie finden wieder heim zum alten Neſt, da ihr Oriſtinn ſtark entwickelt iſt. Die Schwalben niſten in Afrika nicht, nur bei uns. Afrika iſt nur ihr Winterquartier, das ſie unter großen Gefahren erreichen, denn an den Geſtaden des Mittelmeers geht man ſystematiſch auf ihren Fang aus. Bei uns werden ſie geſchont und gehegt. Man hält ſie für glückbringend. Auch als Wetterpropheten werden ſie angeſehen. Fliegen ſie hoch, ſo ſoll gutes Wetter bevorſtehen, ſchlechtes wenn ſie niedrig fliegen. Wir lieben die Schwalben nur ungern ſcheiden und freuen uns ſchon auf ihre Wiederkehr.

Allgemeine Verkehrsſchätzung auf den deutſchen Landſtraßen

Um die gegenwärtige Verkehrsbeſtand der deutſchen Landſtraßen feſtzuſtellen, wird der Generalinſpektor für das deutſche Straßenweſen in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937, alſo während der Dauer eines Jahres, eine Verkehrsſchätzung durchzuführen. Für die Schätzung ſind 21 Doppelſtraßen und 7 Mäſte vorgeſehen. Im Rahmen dieſer Verkehrsſchätzung ſollen zuſätzlich an etwa 300 Schließſtellen im Reichsgebiet Ermittlungen über Herkunftsort und Fahrziel vorbeifahrender Kraftfahrzeuge angeſtellt werden.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. September 1936.

Verkehrsunfall: In Durlach wurde eine 11jährige Radfahrerin von einem Personentraktwagen angefahren und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt das Mädchen einen Unterſchenkelbruch. Soweit feſtgeſtellt werden konnte, haben es ſowohl die Radfahrerin als auch der Kraftfahrer an der nötigen Vorſicht fehlen laſſen.

Ins Gefängnis eingeliefert wurde ein 23jähriger Mann aus Durlach, der geſtern Abend einer Radfahrerin Teile der Fahrradbeleuchtung ſtahl und außerdem gegen die Beſtöhlene tätlich vorging, als ſie ihr Eigentum zurückerforderte.

Festgenommen wurden: 1 Perſon wegen Unterſchlagung, 1 Perſon wegen Betrugs, 1 Perſon wegen Diebſtahl und groben Unfuhs, 2 Perſonen wegen Raubvergehens.

Aus dem Pfälzthal

Kreuzſt in Gröſingen.

Das Patroziniumsfeſt „Kreuzerhöhung“ wird dieſes Jahr in Gröſingen mit ganz beſonderer Feierlichkeit begangen. Die 1930/31 erbaute hl. Kreuzkirche in Gröſingen iſt in den Beſitz einer heiligen Reliquie des Kreuzes Unſeres Herrn Jeſus Chriſtus gekommen. Der H. S. Subprior Vater Apollonius Simon der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier überbringt die Reliquie. Die Abtei St. Matthias iſt die Trägerin einer 1600jährigen monaſtiſchen Ueberlieferung, die ſüßlich in zwei loſtbaren Kleinodien: des einzigen Apſtelgrabes in Deutſchland (ſeit dem Jahre 325) und einer großen Kreuzpartikel, die Ritter Heinrich von Almen 1207 aus Konſtantinopel nach Trier brachte. Die hl. Kreuzreliquie, die nun nach Gröſingen kommt, hat die mit Siegel verſehene Authentik des H. S. Abtes Dr. Laurentius Jeller. Dieſe Authentik hat die Genehmigung des H. S. Erzbischofs Dr. Gröber erhalten. Die heilige Kreuzreliquie ruht in einem überbergolddenen Kreuze, welches angefertigt iſt von einem Goldſchmied der Stadt Trier. — Am Sonntag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr, iſt Kreuzpredigt des H. S. Paters (der auch im Feſtgottesdienſt morgens 9 Uhr und Samstag Abend 8 Uhr predigen wird). Nach der Predigt iſt feierliche Weiſung der Reliquie des heiligen Kreuzes, Segen mit der heiligen Reliquie und Verehrung.

Kleinſteinbach, 11. Sept. (Tödl. Verunglück.) Der Fernlaſtunternehmer Otto Legler iſt in der Nähe von Stettin tödlich verunglückt. Die näheren Umstände ſind noch nicht bekannt. Er hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder. Der ſchwergeprüften Familie wendet man allgemeine Teilnahme zu.

Wintergemüſe im Keller.

Hd. Wintergemüſe wird entweder in einem trockenen, luftigen und dunklen Keller, deſſen Durchschnittstemperatur 5 Grad Celſius nicht überſteigen darf, oder im Freien in Gruben von mind. 1 Meter Tiefe aufbewahrt. Bevor man das Gemüſe in den Keller bringt, muß es beſonders gründlich gereinigt werden, außerdem empfiehlt es ſich, die Wände mit friſcher Kalkmilch zu weiſchen. Darauf ſchüttet man Sandbeete von 30 Zentimeter Höhe auf, zieht Rinnen, legt das Gemüſe

Badiſches Staatstheater.

Das Oſtentiell-Trio auf dem Parteitag.

Hans Oſtentiell, Konzertmeiſter am Badiſchen Staatstheater, iſt vom Stellvertreter des Führers, Reichsminiſter Rudolf Heß, dazu auserſehen worden, mit ſeinem Trio bei einem Konzert zum Diplomaten-Empfang beim Reichsparteitag in Nürnberg mitzuwirken.

Durlacher Filmſchau

HANSI KNOTECK
VIKTOR STAAL



Aus dem Gerichtssaal

Aus den Karlsruher Gerichtssälen

Karlsruhe, 10. Sept. Wegen Devisenvergehens verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den 25jährigen Franz Schäfer aus Durlach zu einem Jahr Gefängnis und 200 RM. Geldſtrafe, erſchwerende weiteren 20 Tagen Gefängnis. — Wegen Rückfallbetrugs und Diebſtahls, ſowie falſcher Namensangabe verurteilte das Karlsruher Amtsgericht die ſchon erſchuldig vorbeſtrafte 32 Jahre alte Dirne Luise Weiß aus Bruchſal zu 13 Monaten Zuchthaus und einer Woche Haft. Sie hatte Kleider und Waſche geſtohlen, ſowie verſchiedene Zechprellereien in Karlsruher Wiſtſchaften verübt. — Die Karlsruher Strafkammer verurteilte gegen den 24jährigen einſchlägig vorbeſtraften Emil Gaier aus Neudorf, der ſich wegen Zuhälterei zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. — Ein gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher iſt der 60 Jahre alte geſchiedene Albert Gantert aus Karlsruhe. Der ſchon häufig und einſchlägig vorbeſtrafte Angeklagte hatte ſich in über 100 Fällen an einem achtjährigen Mädchen vergangen. Das Gericht erkannte gegen ihn auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverluſt. — Gegen den 37 Jahre alten, verheirateten, ſchon häufig wegen Robelidelikten vorbeſtraften Arthur Röder aus Furtwangen, der zurzeit eine vierjährige Gefängnisſtrafe wegen ſchwerer Körperverletzung und Widerſtands verbüßt, ordnete das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft die nachträgliche Sicherungsverwahrung an, da er auf Grund ſeiner 21 Vorſtrafen als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen iſt.

Freiburger Schöffengericht

Freiburg, 10. Sept. Das Freiburger Schöffengericht hatte ſich mit einem rückfälligen Dieb zu befaſſen. Seine Oriſtenntnis in einer Freiburger Großgaſtſtätte, in der er beſchäftigt war, nutzte er dazu aus, in ein Mädchenzimmer einzukriechen, aus dem er zwei Handtaſchen und Kleiderſtücke im Werte von 40 RM. und in einem weiteren Fall Geld und Sachwerte im Betrage von rund 10 RM. ſtahl. Trotz ſeines Zeugnis wurde der Angeklagte, überführt durch beſtimmte Zeugenaussagen, zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Unterſchlagung und Untreue zum Nachteil einer Organisation wurde der in Freiburg wohnhafte Ludwig E. zu drei Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldſtrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte einkaufte Beiträge nicht abgeliefert und zwei Spejen und Reſeploſten berechnet, die ihm niemals genehmigt waren. — Mit der Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis und Unterbringung des Angeklagten in eine Heilanstalt endete die Verhandlung gegen Oskar Walter aus Dornach i. E., der bereits wegen Diebſtahls und Hehlerei vorbeſtraft iſt. Der neueſte Fall betraf den Diebſtahl einer Damenhandtaſche mit ſieben RM. Inhalt in einer Freiburger Kaffeekube.

hinein und deckt es mit einer mehreren Finger dicken Sandschicht zu. Es iſt wichtig, daß das Gemüſe bei trockenem Wetter dem Erdbreich, in dem es gewachsen iſt, entnommen wird, da ſonſt die Gefahr des Faulens beſteht. Von Kohlrabi werden vorher die Blätter abgeſchnitten. Bei Mohrrüben dreht man das Kraut ab, um das Auswaschen zu verſüßen. Die äußeren groben Blätter des Sellerie werden abgeblättert und Knollen von Faſern befreit. Vom Porree und Meerrettich müſſen alle Wurzeln abgeſchnitten werden. Von der Petersilienwurzel ſchneidet man das Kraut ſo ab, daß die Herzblätter unverletzt bleiben. Will man im Winter friſche Petersilienblätter zur Verfügung haben, ſo pflanzt man die Petersilie in einen Topf, ſtellt ihn ans Licht, begießt ihn reichlich und dreht ihn von Zeit zu Zeit. Rot- und Weißtraut ſowie Wirtling bleiben am ſchmackhafteſten, wenn man ſie mit den Wurzeln im Freien bewahrt. Ihr Lager muß mit Stroh gut zugedeckt werden, ehe es zum erſten Mal friert. Nach jedem Tauwetter muß das Lager gut gereinigt werden. Grünſohl, der im Frühjahr treiben ſoll, muß bis zu den erſten Blättern eingegraben werden.

Der Wirtelzug der Vögel.

Hd. Kraniche, Schwäne, Gänſe, Enten, Möven, Brachvögel, Pelikane und andere Großvögel ordnen ſich bekanntlich auf Langſtrecken häufig in eine Schrägreihe oder meißt in zwei ſolchen in Form eines Schneepfluges ein. Der Vorteil dieſer Flugweiſe iſt zweifellos die durch Ausnutzung des ſo verringerten Luftwiderſtandes bewirkte Kraftſparnis.

Die oft zu beobachtende Abſtufung des an der Spitze fliegenden Vogels und die bei Kranichen gemachte Feſtſtellung, daß die aufeinander folgenden Tiere einer Reihe im gleichen Augenblick ſich jeweils in einer früheren Phase des Schwingenſchlags befinden, ſprechen ebenfalls für dieſe Erklärung. Daß die Vögel ſich nicht genau hintereinander, ſondern in mehr oder weniger ipigem Winkel zur Flugrichtung aufreihen, hat aber, wie wir in einem Bericht des Dr. Walter Wiſt-Mündchen in „Natur und Volk“ entnehmen, wohl auch den Zweck, den Tieren die freie Sicht nach vorne zu ermöglichen und Zuſammenſtöße zu vermeiden.

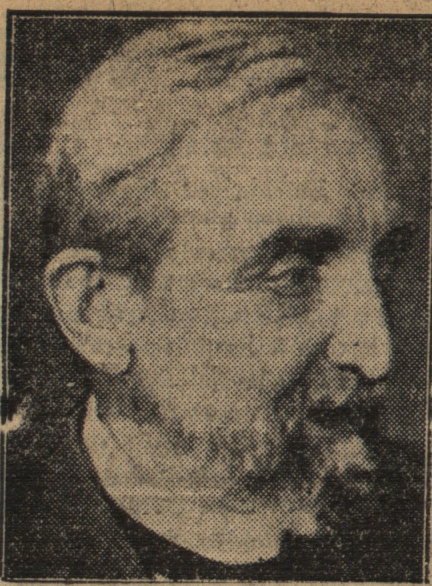
Aktuelle Kurznachrichten

Die Gefahr am Bober-Werkanal beseitigt.

DNB. Großen a. d. Oder, 10. Sept. Nach längeren Bemühungen ist es gelungen, die undicht gewordene Stelle auf der Sohle des Bober-Werkanals so zu beseitigen, daß die Gefahr eines Dammbruches nicht mehr besteht. Zu beiden Seiten der Bruchstelle werden jetzt Querdämme aufgeschüttet werden. Der so geschaffene Kanalabschnitt wird ausgepumpt werden, sodas man dann die Ausbesserungsarbeiten vornehmen kann. Die Einwohner des Dorfes Berloge haben, nachdem die Gefahr beseitigt ist, ihre Gehöfte wieder aufgefüht.

England und die Frage der Völkerverbundreform.

DNB. Genf, 10. Sept. Der englische Außenminister hat dem Völkerverbundssekretariat mitteilen lassen, daß die britische Regierung nicht beabsichtigt, schriftliche Bemerkungen über die Frage der Völkerverbundreform einzureichen. Sie werde ihre Auffassungen auf der bevorstehenden Völkerverbundtagung bekanntgeben.



Links Geheimrat Dr. Philipp Renard, rechts der Dichter Heinrich Anader. (Scherl Bilderdienst — M.)



Das Wetter

Schwache, in der Richtung wechselnde Winde; vielfach aufheiternd; stellenweise Früh- und Hochnebel, trockene, Temperaturen tagsüber etwas ansteigend.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert z. Zt. in Urlaub; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtliche in Durlach. D. N. VIII. 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

... und ab heute wieder zwei Großfilme, von denen man in Durlach noch lange sprechen wird!

Ab heute — Nur 4 Tage!

Die unerhörte amerikanische Marine-Sensation:



Dieses packende, großangelegte Filmwerk ist ein Heldenlied der Pflicht und Verantwortung aus dem Milieu des Marinelebens — ein großes, spannendes Filmwerk, das zu den wertvollsten Schöpfungen des amerikanischen Filmes zählt

— In deutscher Sprache —

Jugend hat Zutritt

Großes Beiprogramm

Beginn: Wo. ab 7 Uhr — So. ab 2³⁰ Uhr

● SKALA MARKGRAFEN ●

Heute Erstaufführung — Nur 4 Tage!

Ein Filmwerk, das im ganzen Reiche einen beispiellosen Erfolg bei Publikum und Presse erzielen konnte:



(Der Soldat und das Mädchen)

mit Sybille Schmitz

Peter Voss u. a. m.

Dieser große deutsche Film zeigt in erschütternden Bildern das Schicksal eines Mädchens, das sein ganzes Leben einer großen Liebe opfert.

Spannende Handlung!

Ungewöhnliche schauspielerische Leistung

Schönes Beiprogramm

Ab heute beginnen unsere Werktags-Vorstellungen wieder jeweils 6³⁰ Uhr.

Sonntags ab 3³⁰ Uhr.

Gesellschaft Bavaria

Samstag, den 12. d. Mts.

1/9 Uhr abends

Vereinsabend

im Lokal.

Der Vorstand.

Berein für Vogelfreunde

Gruppe Durlach.

Samstag, 12. 9. 36, abends

1/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal zur „Traube“

Erscheinen der Besucher ist Pflicht.

Der Vereinsführer

Tanzschule

Goldschmidt

Adolf Hitlerstrasse 76a

Beginn

neuer Kurse

Anmeldungen u. Einzel-

Unterricht jederzeit.

Zur Anbahnung

im Gebieten

junge Frau oder Fräulein für

dauernd gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Gesucht

auf 1. Oktober od. später, 4 Zim-

merwohnung mit Bad u. Man-

garde, möglich mit Etagehei-

zung und Garten, in guter Lage

Angebote unter Nr. 500 an

den Verlag.

Gut möbliertes Zimmer

in ruhigem Hause, für 1. Oktober

oder später, von berufstätiger

Person gesucht. Angebote unter

Nr. 514 an den Verlag

Damenbar

(Gesichtsh.) u. alle übrigen Haare

werden nur durch die von uns

angew. einzig sich. Methode

unter Garantie für immer mit d.

Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer,

Pulver, Creme

G. Bornemann, Kosm. Institut

Ad. Hitlerstr. 76a

Sprechstunden jeden Samstag 9—10 Uhr

Schöne helle

3 Zimmerwohnung

auf 1. Oktober 36 zu vermieten

Näheres bei

Nr. Sander, Willisfeldstraße 3

1 Zimmerwohnung

mit Zubehör an ältere Leute

auf 1. Oktober zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer

in ruh. Lage billig zu vermieten

Zu erfragen im Verlag

Futterkartoffel

zu kaufen gesucht

Friedrichstraße 9

Badisches Staatstheater

Freitag, 11. Sept. 1936

Freivortellung für die

F. Freitagskette

Zum letzten Mal

Der Diener zweier Herren

Komödie von Goldoni

Regie: Baumbach, Dirigent:

Trippel. Tänze: Silberborth,

Mitwirkende: Erwig, Koerfer,

Pauß, Gemmede, Graeber,

Kloble, Kuhne, Müller, Brüder,

Schneider, Schudde, Steiner.

Auf 20 15 Uhr Ende abg. 22 Uhr

Preise 0.50—1.50 M.

Beginn der Spielzeit 1936/37

Ca. 12. 9. Neu einstudiert:

Prinz Friedrich von Homburg

Werdet Plakmieter!

1. Mandolinenorchester „Edelweiß“

Durlach, Gegründet 1922

Mitglied der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusik-

kammer, Fachgruppe VII: Mandolin- u. Gitarrenvereine.

Sonntag, 13. September 1936, abends 8 Uhr

im Saale des „Christ Königshauses“

Herbst-Konzert

Hierzu lade ich die Mitglieder des Orchesters, sowie deren Angehörige und sämtliche Freunde der Mandolin- und Volksmusik herzlich ein.

Eintrittspreise: 30 u. 50 Pfg. Saalöffnung 1/8 Uhr.

Der Vereinsführer.

Es hat sich herumgesprochen

die beste Plattform, die schönsten Modelle die feinste Verarbeitung — das ist

Libelle Laufmotor

der Modenschuh mit Fersenbett für Damen mit empfindlichen Füßen und verwöhntem Geschmack

und dabei so preiswert!

Große Auswahl im Schuhgeschäft

Otto Gröninger am Schloßplatz

Dort gibt es auch die guten

Herrnschuhe Marke Lingel

nur Rahmenarbeit von 8.90 an

Wo wasche ich meine Wasche?
In der Mietwaschküche
Eckhaus, Herrenstraße 10.

Abonnenten kauft bei
unseren Lieferanten!

OPEL P4
AB 1. SEPTEMBER
nur noch
1450 RM
ab Werk

Opelvertretung:

Auto-Dienst Durlach
Carl Widmayer
Adolf Hitlerstr. 75 Telefon 115

Matratzen

3tlg. u. Keil v. 17.50 an
in allen Ausführungen u.
Preislagen

Umarbeiten 8.50 an

Eigene Werkstatt

Pat.-Bettröste

von 10.— an in allen Preislagen

und Größen

Matr.-Schoner

gepolstert von 4.90 an

Feder-Betten

Deckbetten 180/130 18.40 an

Kopfkissen 80/80 5.20 an

Met.-Betten m. Roste 16.50 an

Schlafdecken von 2.90 an

in allen Preislagen

M. Kachur

Karlsruhe, Kaiserstr. 19

— Ehestandsdarlehen —

Kinderreichenbeihilfe

Vertrauenssache!

Sie haben bei Otto Matheis die Wahl zwischen hundert reinwillenen Anzug-, Mantel- und Kostüm-Stoffen. Stoffe von auserlesenem Geschmaad aber nicht teuer meine Herren!

Alles modische Beiwerk, wie Krawatten, Socken, Hemden usw. zeigt Ihnen Otto Matheis in vorbildlicher Auswahl.

Sie können etwas verlangen für Ihr Geld, überzeugen Sie sich bitte daher selbst von den Vorteilen, die Ihnen Otto Matheis bietet.

Erstklassige Maßkleidung nicht teuer wie Maßkonfektion

aber strapazierfähiger und von vornehmer Eleganz

beste reinwillene Stoffe

beste Zutaten

beste Schneiderei

garantieren langjährige Tragfähigkeit!

Otto Matheis

Herren-Ausstatter

Durlach

Adolf Hitlerstr. 65

Siederpritschen-Wagen

30—40 Ztr. Tragkraft, sehr gut erhalten sofort zu verkaufen

Kittenfabrik Anderer
Reichenbach über Ahe
Telefon 59, Ettlingen.

Neuer Staubsauger

zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Küchenbüffel

weiß, 2,20 hoch 1,45 br., wie neu

billig zu verkaufen

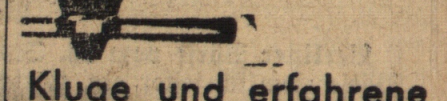
Küchenstraße 29, III. St. r.

Eindünnsbirnen

sind fortwährend zu haben

500 gr 20 Pfg

Lammstraße 6.



Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt!

(Pflanzstäbe Bote)